Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 5. August 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 18

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Politisches.

Minneapolis, 5. Aug. Die demokratische Staatskonvention für Minnesota gelangte zum Abschluß, nachdem der Plan betreffs Zusammengehens mit der Volkspartei und mit den Silber-Republikanern gutgeheißen, und im Einklang damit ein Wahlzettel aufgestellt worden war.

Hutchinson, Kans., 5. Aug. Die demokratische Staatskonvention für Kansas hat den Plan des Zusammengehens mit der Volkspartei, wonach die Demokraten die Wahlmänner, die Volksparteiler aber das ganze Staats-„Ticket" aufstellen, per Akklamation gutgeheißen. — Es erübrigt jetzt noch die Annahme dieses Planes durch die Volkspartei-Staatskonvention in Abilene, Kans.

Concord, N. H., 5. Aug. Die erste Staatskonvention der National-Prohibitionspartei für New Hampshire fand gestern hier statt. Es waren ganze 6 Delegaten zugegen. George W. Barnard von Claremont wurde als Kandidat für das Gouverneursamt aufgestellt, und Charles W. Coolidge und Rev. Arthur Drury als Kongreßkandidaten; auch wurden Präsidentschafts-Elektoren gewählt. Die nationale Prinzipien-Erklärung wurde gutgeheißen. Darauf vertagte man sich in Wohlgefallen.

Grand Rapids, Mich., 5. Aug. Die republikanische Staatskonvention für Michigan wurde heute hier eröffnet. Victor M. Gore, der provisorische Vorsitzende, hielt eine Rede zugunsten der Goldwährung und des Hochzolls. Es dürfte einen lebhaften Kampf zwischen den Pingree-Leuten und den Bliß-Leuten geben, und vielleicht wird irgend ein "dark horse" als Gouverneurskandidat aufgestellt.

Jefferson City, Mo., 5. Aug. In der Abgeordneten-Halle wurde anfangs Nachmittags die demokratische Staatskonvention für Missouri eröffnet. Das Wetter war ungemein heiß, und die meisten Delegaten saßen in Hemdsärmeln schwitzend da. Achtb. James Gibson von Kansas City wurde provisorischer Vorsitzender. Er hielt eine äußerst diplomatisch gehaltene und beifällig aufgenommene Ansprache.

Milwaukee, 5. Aug. Bei furchtbarer Hitze wurde die republikanische Staatskonvention für Wisconsin eröffnet. C. A. Lamoreaux von Ashland wurde als provisorischer Vorsitzender vorgestellt und hielt eine Rede, welche fast ausschließlich der Präsidentschafts-Kampagne gewidmet war.

Pittsburg, 5. Aug. Hier wurde die Staatskonvention der Volkspartei von Pennsylvanien eröffnet. Es wird wahrscheinlich ein Ausschuß ernannt werden, um sich mit den Demokraten bezüglich des Präsidentschafts-Wahlzettels womöglich in's Einvernehmen zu setzen.

Galveston, Tex., 5. Aug. Die Staatskonvention der Volkspartei für Texas ist hier zusammengetreten. Dieselbe scheint ganz unter dem Einfluß der „Middle of the Road"-Leute zu stehen.

Hastings, Nebr., 5. Aug. Unter starker Betheiligung versammelte sich hier die Staatskonvention der Volkspartei für Nebraska. Ohne Zweifel wird Holcomb abermals als Gouverneurskandidat aufgestellt werden.

Abilene, Kans., 5. Aug. Unter starkem Zudrang, welcher die fürchterliche Hitze noch viel empfindlicher machte, wurde hier die Staatskonvention der Volkspartei für Kansas eröffnet. Es wird auch ein hitziger Streit über den Vorschlag der demokratischen Staatskonvention betreffs Zusammengehens bei den Wahlen erwartet.

Concord, N. H., 5. Aug. Die Versammlung der Gold-Demokraten von New Hampshire, welche heute hier stattfinden sollte, ist nicht zustande gekommen.

Katholische Temperenzler.

St. Louis, 5. Aug. Hier wurde die 26. Jahreskonvention des katholischen Total-Abstinenz-Verbandes von Amerika eröffnet. Ueber 1000 Delegaten haben sich eingefunden. Dieselben wohnten einem Hochamt bei, welches der Erzbischof Elder von Cincinnati in der St. Johns-Kirche zelebrirte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Havel und Bonn von Bremen; Teutonic von Liverpool; Mobile von London; Martello von Hull.
New York: Werra von Genua.
Glasgow: Circassia von New York.
Southampton: New York von New York.
Sydney, Australien: Miowera von Vancouver, B. C., über Honolulu.
Marseille: California von New York.
Antwerpen: Switzerland von Philadelphia.
Boulogne: Spaarndam, von New York nach Rotterdam.
Am Lizard vorbei: Scandia von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

New York: Paris nach Southampton; Germanic und Tauric nach Liverpool; Friesland nach Antwerpen.
Boulogne: Zaandam, von Amsterdam nach New York.
Am Lizard vorbei: Phönicia, von Hamburg nach New York.

Hypnotisirt und begraben.

Indianapolis, 5. Aug. Edwin H. Boone, der jugendliche Hypnotiseur, legte zu früher Morgenstunde J. J. Wyatt auf ein Feldbett in einem Schaufenster an Washington Str., machte mit den Händen zwei oder drei Striche über Wyatts Gesicht, und dieser wurde völlig starr; nur sein Athmen zeigte, daß noch nicht der Tod eingetreten war. So lag Wyatt einen ganzen Nachmittag da. Abends wurde er nach dem Fairview-Park gebracht, um dort begraben und nach drei Tagen wiederauferweckt zu werden. Boone hatte sich vorher an das Gesundheitsamt um Ausstellung eines Erlaubnißscheines zur Vornahme des Begräbnisses gewandt; das Gesundheitsamt hatte das Gesuch weder gutgeheißen, noch abgeschlagen. Ein Volkshaufe von etwa 2000 Personen sah im Park das Begräbniß an. Freitagnacht soll die Auferweckung erfolgen.

Kirche vom Blitz getroffen.

Omaha, Nebr., 5. Aug. Die böhmische katholische Kirche wurde heute, gerade beim Schluß der Messe, vom Blitz getroffen. Frau Joseph Sepyra, eine Wittwe, wurde augenblicklich getödtet, und drei andere Frauen wurden verletzt.

Ein Durchbrenner-Paar verurtheilt

Columbus, O., 5. Aug. Alva Robinson und Anna E. Stout von Parkersburg, W. Va., das Paar, welches hierher durchbrannte und vom Gatten der Frau Stout verfolgt wurde, ist von Richter Bigger zu je 60 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Westenmacher-Streik.

New York, 5. Aug. Die Westenmacher-Gewerkschaft, 2500 Mitglieder stark, darunter 500 Frauen, ist ebenfalls an den Streik gegangen. — Im allgemeinen Schneiderstreik sind gegenwärtig die Ausständigen entschieden im Vortheil.

Pleite.

Montreal, Canada, 5. Aug. Die Gebr. Dupois, Kleinhändler in Schnittwaaren, haben mit mehr als $100,000 Verbindlichkeiten Bankerott gemacht.

Auch die „Robert Forsyth Marble Works" haben Bankerott machen müssen.

Jene Bahnkatastrophe.

Atlantic City, N. J., 5. Aug. Sehr langsame Fortschritte macht die Untersuchung der jüngsten, schrecklichen Bahnkatastrophe durch die Leichenbeschauer-Geschworenen. Heute begaben sich dieselben nach der Unglücksstätte hinaus, um die Einrichtungen des Signalthurmes zu studiren.

Ausland.

Die Thorner Landesverräther.

Berlin, 5. August. Um die Personen, welche in Thorn unter dem Verdacht des Landesverrathes verhaftet wurden, scheint es nicht gut zu stehen. Das gesammelte Beweismaterial gegen sie muß sehr gravirend sein; denn die Verhafteten sind nach Leipzig transportirt worden, um ihre Prozessirung vor dem Reichsgericht zu erwarten.

Auszeichnung für Miquel.

Berlin, 5. Aug. Der preußische Finanzminister Miquel, welcher jetzt im Urlaub weilt, hat das Großkreuz des Verdienstordens der bayrischen Krone erhalten.

Darf die Zarin reisen?

Berlin, 5. Aug. Professor E. Mendel, von der hiesigen Universität, ist von seiner Reise nach Gatschina, dem Sommerpalast des Zaren, zurückgekehrt. Derselbe war vom Hofmarschallamt des Zaren dorthin berufen worden, wahrscheinlich um sich darüber auszusprechen, ob es für die Zaritza, die ihrer Entbindung entgegensieht, noch rathsam sei, die vom Zaren geplante Auslandreise mitzumachen.

Gebrüder Rosenfeld müssen berappen.

Berlin, 5. Aug. Auch in zweiter Instanz sind die Gebrüder Karl und Theodor Rosenfeld verurtheilt worden, und zwar zur Zahlung von 30 Mark. Das Urtheil ist damit begründet, daß die Beklagten für das Gastspiel der „Liliputaner" in dem Fritzsche'schen Theater keine besondere Konzession erwirkt hätten. Fritzsche selbst wurde auch diesmal freigesprochen.

König Georg abdankungslustig?

Berlin, 5. Aug. Verschiedene europäische Höfe haben von Mitgliedern der königlichen Familie von Griechenland Nachricht erhalten, wonach es als wahrscheinlich erscheint, daß König Georg zugunsten des griechischen Kronprinzen, des Herzogs Konstantin von Sparta, abdanken wird. — falls nämlich die Mächte wirklich Griechenland zwingen wollen von seinen Bestrebungen die Insel Kreta seinen Besitzungen einverleibt zu sehen, und von der Begünstigung der kretenischen Aufständischen abzulassen.

Kolonialamt-Aenderungen.

Berlin, 5. Aug. In der Kolonialverwaltung des Reiches scheinen einschneidende Veränderungen bevorzustehen, und verschiedenen Herren droht die Aufforderung, ihre Resignation einzureichen.

Der Chef des Geheimen Zivildienstkabinets, Dr. von Lucanus, der „Scharze Mann", ist plötzlich nach Wilhelmshöhe zum Kaiser berufen worden, und man bringt das hier damit in Zusammenhang.

Mordanfall auf der Stadtbahn.

Berlin, 5. Aug. In einem Zuge der Berliner Stadtbahn wäre der Sergeant Müller vom Kaiser Franz-Garde-Regiment beinahe von Raufbolden getödtet worden. Nur dadurch, daß es ihm gelang, den Zug zum Halten zu bringen, wurde sein Leben gerettet. Seine Angreifer sind entkommen.

Unwetter.

Berlin, 5. Aug. Aus allen Theilen Deutschlands kommen Nachrichten über schwere Wolkenbrüche, welche weite Strecken überschwemmt, und Felder und Gärten verwüstet haben. Besonders heftig sind die Unwetter in Süd- und Mitteldeutschland, und zwar im Filthal in Württemberg, sowie in den Thälern der Werra und Hörsel, aufgetreten. Vielerorts ist die Ernte gänzlich zerstört, und die Landleute sehen mit banger Sorge in die Zukunft.

Auch in der lieblichen „Sächsischen Schweiz" haben die Wolkenbrüche arg gehaust. Wege, Anlagen und Brücken sind fortgerissen, und es wird längere Zeit erfordern, die beliebten Partien wieder zugänglich zu machen. Am schlimmsten ist dem, zwischen Pirna und Schandau an der Elbe gelegenen Dorfe Schmilka mitgespielt worden. Dasselbe ist von den Stein- und Schlamm-Massen, welche von den Bergen herabgespült wurden, völlig begraben worden, sodaß Mannschaften des Pionier-Bataillons von Pirna zu Hilfe beordert werden mußten.

Gendarmen gegen Großherzog.

Rostock, 5. Aug. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin vergnügte sich dieser Tage mit mehreren aristokratischen Herren in dem mecklenburgischen Seebade Heiligendamm mit Taubenschießen, als plötzlich Gendarmen auf der Szene erschienen und die Fortsetzung dieses verbotenen Sports untersagten und Namen und Adressen der Theilnehmer notirten. Der Großherzog gab seinen Namen als Graf von Schwerin an. Anderen Tages erhielten die sämmtlichen Herren Strafmandate.

Vom deutschen Sängerfest.

Stuttgart, 5. Aug. Bei der Uebernahme der Sänger-Bundsfahne hielt der Oberbürgermeister Rümelin im Namen der Stadt eine glänzende Rede, welche allgemein als ein rhetorisches Meisterwerk betrachtet wird.

Einen Sturm der Begeisterung entfesselte auch Professor Hanno Deiler von New Orleans durch seine zündende Rede, worin er schilderte, wie das deutsche Lied überall auf dem weiten Erdenrund die Deutschen zusammenhalte und das Bindeglied für die auf fremder Erde geborenen Söhne und Enkel eingewanderter Deutschen sei.

In der Hofloge wohnten der König sowie sämmtliche Prinzen der Hauptaufführung und dem größten Theil des Festes bei.

Auf der Spazierfahrt umgekommen

Hamburg, 5. Aug. Das Prager Ehepaar Percles, welches sich hier auf einer Vergnügungsreise befand, fuhr in einer Droschke spazieren, als das Pferd durchging und in wildem Lauf der Elbe zuraste. Das Fuhrwerk stürzte in den Fluß, und das Ehepaar fand in den Fluthen seinen Tod. Der, schon vorher von seinem Sitze geschleuderte Kutscher kam mit einem Beinbruch davon.

Selbstmord eines Krebskranken.

Köln, 5. Aug. Der Gymnasialprofessor Bernard in Barmen hat sich, da er am Magenkrebs litt und einen Tod unter großen Leiden erwartete, erschossen.

Hitze und Spirituosengenuß.

Königsberg, 5. Aug. Schon wieder werden hier amtlich 6 Todesfälle infolge Hitzschlages gemeldet. Der Magistrat versucht, bei Arbeitern, die viel im Freien thätig sind, den bei der großen Hitze verderblichen Genuß von geistigen Getränken möglichst zu verhindern, und läßt zu diesem Behuf Tag für Tag an diese Leute Kaffee austheilen. (Was immerhin viel besser ist, als z. B. Eiswasser.)

Sein Negerblut schadete ihm.

Paris, 5. Aug. Die Ersetzung des General Dodds in dem Kommando der französischen Truppen in Cochinchina durch den Divisions-General Bichot ist erfolgt, weil General Dodds ein Mulatte ist, und ihn der Kolonialminister deshalb für ungeeignet für die Stelle hält. Da Dodds sich durch seinen siegreichen Feldzug gegen Dahomeh große Verdienste erworben hat, macht seine Abberufung hier viel böses Blut.

Li Hung Chang bei Victoria.

London, 5. Aug. Der chinesische Vizekönig Li Hung Chang ist mit Extrazug nach Portsmouth gefahren und von da hinüber nach der Insel Wight, wo er die Königin Victoria besuchte. In Cowes wurde er vom Prinzen von Wales empfangen und nach Osborne zur Königin begleitet.

Beim „kranken Mann"

Konstantinopel, 5. Aug. Die finanziellen Schwierigkeiten der türkischen Regierung haben jetzt eine akute Stufe erlangt. Beamte auf der Zivilliste haben seit sieben Monaten keine Gehälter mehr bekommen, und wenn sie sich beklagten, wurden sie verhaftet. Der Sultan bezahlt einige seiner Beamten aus seiner Privatbörse.

Die Verhandlungen mit Londoner Bankers betreffs Kapitalisirung des Tributes von der Insel Zypern sind abgebrochen worden, da die türkische Regierung nach den Begriffen dieser Bankiers zu hohe Forderung stellt.

Lokalbericht.

Die Luft war verpestet.

Ein todtes Pferd, das gestern fast 12 Stunden lang vor dem Haupteingange zum County-Hospital lag, verursachte dem Vorsteher Graham argen Verdruß. Das Pferd gehörte zu einer Polizei-Ambulanz, die gegen Mittag einen Patienten nach besagtem Hospital gebracht hatte. Als das Anstaltsgebäude erreicht war, stürzte das arme Thier von der Hitze überwältigt zu Boden und krepirte bald darauf, nachdem inzwischen die Bedienungsmannschaft des Ambulanzwagens davongefahren war. Vorsteher Graham benachrichtigte zunächst das Gesundheitsamt, erhielt aber hier den Bescheid, daß die Fortschaffung von Thier-Kadavern Sache des Straßen-Departements sei. Superintendent Rhode versprach denn auch, möglichst bald Abhilfe schaffen zu wollen, aber trotzdem wurde es Miternacht, ehe das todte Pferd endlich aufgeladen und fortgeschafft wurde. Der von dem Kadaver ausgehende furchtbare Gestank hatte in der Zwischenzeit die Luft in der Nachbarschaft derartig verpestet, daß die meisten Fenster des County-Hospitals trotz der drückenden Hitze geschlossen gehalten werden mußten.

Die Angestellten des Straßen-Departements schieben übrigens die Schuld an dem unliebsamen Vorfalle auf die „Union Rendering Company", welche den Kontrakt für die Fortschaffung gefallener Thiere in Händen hat.

Gebrüder Moore.

Die großen Banken und verschiedene hervorragende Börsenleute kamen gestern in der Wohnung des Herrn Philipp D. Armour zusammen und beschlossen, der Panik, welche das Zusammenbrechen der Firma Moore Bros. mit ihren gewagten Spekulationen in den Aktien des Match-Trust haben könnte, durch festes Zusammenhalten vorzubeugen. Die Aktienbörse blieb auch heute noch geschlossen, sodaß es zu keiner Abrechnung über die Käufe und Verkäufe von Match-Trust-Aktien kam; ein weiteres Sinken der Preise wurde durch die Maßregel vermieden. Das zu dem Zwecke gegründete Syndikat wird die Aktien unter allen Umständen auf 170 zu halten versuchen, und da der Match-Trust bisher seine $11,000,000 Aktienkapital regelmäßig mit 10 Prozent verzinst hat, die Einnahmen sich sogar auf 17 Prozent des Kapitals beliefen, so sollte das nicht allzuschwer fallen.

Ein Nachlaß von $800,000.

Im Nachlassenschafts-Gericht ist heute das Testament der Frau Henriette Rosenfeld bestätigt worden. Das Dokument verfügt über ein Vermögen von $800,000, das zu gleichen Theilen an die vier Kinder der Erblasserin fällt. Wohlthätigen Anstalten sind Legate im Betrage von $42,000 ausgesetzt, und zwar: dem Michael Reese-Hospital, $15,000; den Vereinigten Jüdischen Wohlthätigkeits-Gesellschaften, $6000; dem jüdischen Nähverein der Südseite, $1000; dem Union College in Cincinnati, $1000; der Chicago Aid & Relief Society, $1000; dem jüdischen Waisenhaus in Cleveland, $5000; dem jüdischen Altenheim in Cleveland, $1000; der hiesigen jüdischen Gewerbeschule, $2000.

Die Steuer-Einschätzung.

So weit sich bis jetzt beurtheilen läßt, ist die diesjährige Steuer-Einschätzung in Cook County, wenigstens für die Süd- und Westseite Chicagos und für den Bezirk Lake mit so nachsichtiger Milde betrieben worden, daß der Countyrath vermuthlich eine Neu-Einschätzung wird anordnen müssen. Dieser Ausweg, obwohl mit erheblichen Kosten verknüpft, wird noch immer für vortheilhafter gehalten, als es wäre, wenn die „Ausgleichung" der berühmten staatlichen Steuerausgleichungsbehörde überlassen würde. Bisher ist festgestellt worden, daß nach der jetzigen Einschätzung die Steuereinkünfte von Cook County um nahezu $1,500,000 hinter den Voranschlägen zurückbleiben würden.

Preßluft-Motoren.

Die Chicago General Railway Co. trifft Vorkehrungen zur Erprobung des von Robert Hardie erfundenen Preßluft-Motors für Straßenbahn-Betrieb. Die Gesellschaft hat das Recht zur Benutzung dieser Motoren erworben und wird solche, falls sie sich bewähren, selber herstellen lassen. Die Motorwagen sind 28 Fuß lang und wiegen 18,000 Pfund. Die Maschinerie befindet sich theils am Boden, theils an den Seiten des Waggons. Die Preßluft wird in sechszehn Behältern aus gewalztem Mannesmann-Stahl aufbewahrt, die einen Druck von 8000 Pfund auf den Quadratzoll aushalten können, während kaum der vierte Theil dieser Kraft zur Anwendung gelangt.

Der Ryan-Prozeß.

Die Geschworenen außer Stande sich zu einigen.

Während Vertheidiger Case gestern im Ryan'schen Mordprozeß seine Ansprache an die Geschworenen hielt, wurde ihm ein anonymer Brief überreicht. Der unbekannte Verfasser desselben nennt sich einen zu keinem Gewerkschafts-Verband gehörenden Anstreicher und gibt an, er sei es, der den Malermeister Smith erschlagen habe. Smith hätte ihm wiederholt Arbeit versprochen, sein Versprechen aber nie gehalten, und da hätte der Briefschreiber dann am 18. April im Zorn den verhängnißvollen Schlag gegen den Mann geführt. Der Unbekannte behauptet, er hätte seine That einem katholischen Geistlichen gebeichtet, könne es aber seiner Frau und seiner Kinder wegen nicht über sich gewinnen, die Folgen des Verbrechens auf sich zu nehmen. Herr Windes, der vorsitzende Richter, erhielt gleichzeitig mit Case ein ähnliches Schreiben, legte demselben aber kein Gewicht bei.

Um 5 Uhr wurde der Fall den Geschworenen zur Berathung übergeben. Die Jury war die ganze Nacht hindurch beisammen und meldete heute Vormittag, daß sie noch zu keiner Einigung gekommen. Ueber einige Punkte, welche den Geschworenen unklar waren, gab der Richter ihnen weitere Instruktionen, worauf sich die Zwölf wieder zurückzogen. Es heißt, daß fünf von ihnen für Freisprechung sind, während sieben den Angeklagten des Mordes schuldig sprechen wollen.

Später. — Der Gerichtshof hat sich bis um 2 Uhr Nachmittags vertagt, ohne daß die Jury sich über einen Wahrspruch geeinigt hätte. Den Mitgliedern der Jury wurde ihr Mittagessen in das Berathungszimmer geschickt.

Kurz nach 2 Uhr berichtete der Obmann der Geschworenen, daß trotz erneuter Berathung keine Einigung zu erzielen sei. Der Richter entließ darauf die Jury.

Seinen Verletzungen erlegen.

Der 26 Jahre alte Maschinist William Robb, welcher am letzten Samstag während der Arbeit in der Davenport-Wäscherei von einem großen Schwungrade erfaßt und schwer verletzt wurde, ist heute Morgen in seiner Wohnung in Wilmette gestorben. Das Coronersamt ist benachrichtigt worden.

Kurz und Neu.

* Die hiesigen Prohibitionisten bereiten für den 13. August eine Massenversammlung zur Ratifizirung ihres National- und Staats-Tickets vor. Die Versammlung wird im Lokale des Christlichen Jünglingsvereins, Nr. 153 LaSalle Str., stattfinden.

* Distrikt-Inspektor Ad. Schwank vom städtischen Straßen-Departement ist wegen Pflichtvernachlässigung von Kommissär Downey auf zwanzig Tage vom Dienst suspendirt worden.

* Präsidentschafts-Kandidat Bryan hat an den Sekretär des demokratischen County-Komites telegraphirt, daß er Samstag Abend um 8 Uhr mit der Rock Island Bahn in Chicago anlangen wird.

* William McMullen wurde gestern von den Coronersgeschworenen von aller Schuld am Tode seines Freundes Fred Blieven, mit dem er einen freundschaftlichen Ringkampf gehabt, freigesprochen. Merkwürdiger Weise hat man von McMullen immer noch nichts gehört.

* Samuel A. Kean suchte heute in seinem Namen und in dem anderer Aktionäre der Rose Hill Cemetery Co. um einen Einhaltsbefehl gegen Henry J. Furber und andere Beamte der Friedhofts-Gesellschaft nach, welche angeblich mit der Absicht umgehen, die Minorität der Aktionäre zu übervortheilen.

* Eine Coroners-Jury hielt gestern an der Leiche des am Morgen im Lincoln Park todt aufgefundenen jungen Mannes, eine Untersuchung ab, konnte seine Identität aber nicht feststellen. Ihr Wahrspruch lautete, daß sich der junge Mann selbst erschossen hätte. Die Leiche befindet sich in Eisfeldts Morgue, Nr. 86 Racine Ave.

* Die „Butchers & Grocery Clerks' Association of Illinois" hält morgen, Donnerstag, in Burlington Park ihr elftes Jahres-Piknik ab, aus welchem Grunde die meisten Fleisch- und Materialwaaren-Geschäfte morgen geschlossen sein werden. Extrazüge verlassen den Union-Bahnhof an Canal und Adams Straße um 9:15, 10.45 Vormittags, 12 Uhr Mittags und 1 Uhr Nachmittags. Dieselben halten an 16. und Canal Str., sowie an Blue Island und Western Ave.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; etwas kühler morgen; lebhafte südwestliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt; örtliche Regenschauer und Gewitter heute Nachmittag und Abend; morgen im Allgemeinen schön und kühler; starke südwestliche Winde.

Iowa und Missouri: Schön heute und morgen; kühler im westlichen Theile heute Abend; morgen kühler; südwestliche, bezw. westliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 94 Grad; Mitternacht 79 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 73 Grad und heute Mittag 92 Grad über Null.

Sie lernen schwer.

Die Herren von der Stadtverwaltung und die Küchen-Abfälle.

Daß es mit der Ablagerung der Küchenabfälle nicht so fort gehen kann wie bisher, das leuchtet schließlich sogar den schwerfälligen Herren ein, die an der Spitze der betreffenden Abtheilungen unserer Stadtverwaltung stehen. Nur der im Allgemeinen äußerst widerstandsfähigen Leibesverfassung der Chicagoer ist es zu danken, daß die Gepflogenheit, inmitten bevölkerter Stadttheile, in Lake View z. B. nahe George Straße und Lincoln Avenue, und im Town of Lake nahe der 45. Straße, riesenhafte Senkgruben anzulegen nicht schon längst Pestilenzen und Seuchen aller Art verursacht hat. Die Anwohner des Seeufers erhalten in denjenign Gegenden wo die Abfallwagen ihre Ladungen deponiren, die gerühmte frische und reine Seeluft ebenfalls nur in arger Verfälschung. Aber, was soll mit den Abfällen geschehen? Die Verbrennung der Stoffe würde zu theuer zu stehen kommen, falls nämlich die Verbrennung Selbstzweck ist. Nun hat aber Gesundheits-Kommissär Kerr in Erfahrung gebracht, daß man in der Stadt New York einen Prozeß zur Anwendung bringt, welcher die Abfälle in regelrechtes Heizmaterial verwandelt, das für einen ganz anständigen Preis verkauft wird. Herr Kerr will dieser Tage wieder einmal gen Osten pilgern, um sich dieses Verfahren an Ort und Stelle anzusehen. Das Schöne ist, daß der Erfinder dieses vortheilhaften Verfahrens mit demselben zuerst bei der hiesigen Stadtverwaltung vorgesprochen hat. Er hat den Herren Rhode und Kerr den Prozeß ausführlich beschrieben, fand aber bei den Würdenträgern kein Verständniß und in Folge dessen auch kein Entgegenkommen. Jetzt wird man sich der Sache nachträglich auf Umwegen nähern. Daß das fragliche Patentrecht inzwischen billiger geworden sein wird, ist leider nicht anzunehmen.

Frau Lucy Parsons abgebrannt.

Sonstige kleinere Brände.

Das Wohnhaus der Frau Lucy E. Parsons in Avondale ist heute Morgen in Rauch aufgegangen. Frau Parsons sagt, sie hätte den Gasolinofen in der Küche angezündet, sich dann für kurze Zeit entfernt und als sie wieder nach der Küche zurückkehrte, habe dieselbe in Flammen gestanden. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder. Der angerichtete Schaden wird von Frau Parsons auf $3500 geschätzt, ist aber zum größten Theile durch Versicherung gedeckt.

Vermuthlich durch Selbstentzündung brach heute Morgen zwischen 1 und 2 Uhr ein Feuer im Eisschrank der Fleischwaaren-Firma Jones & Reichel, Nr. 262 W. Madison Straße, aus. Ein Fruchthändler an Madison Straße sah Flammen aus einer Ecke des Fleischerladens herausschlagen; er alarmirte sofort die Feuerwehr und benachrichtigte dann den im oberen Stockwerk wohnenden Photographen F. A. Bryden, welcher mit seiner Frau und 2 kleinen Töchtern ruhig schlief. Die Familienmitglieder verließen, nur nothdürftig bekleidet, eiligst das Gebäude. Das Feuer wurde bald gelöscht; der Verlust ist ein geringer.

Aus bisher noch nicht ermittelter Veranlassung kam heute Morgen bei Tagesanbruch ein Feuer in dem unbewohnten Backstein-Gebäude, 256 Waubansia Ave., zum Ausbruch. Der Besitzer des Gebäudes, S. Broesawialk, wohnt nebenan, Nr. 258 Waubansia Ave.; er schätzt den Verlust auf $200, welcher durch Versicherung völlig gedeckt ist.

Ein Feuer, dessen Entstehungs-Ursache unbekannt ist, brach heute Morgen in dem zweistöckigen Holzgebäude, Nr. 233 Süd Leavitt Straße aus. Im unteren Stockwerk betreibt C. Martin ein Candy-Geschäft; er erlitt einen durch Versicherung gedeckten Verlust von ungefähr $50. Im oberen Stockwerk wohnt die Besitzerin des Gebäudes, Frau Katie Fields; sie schätzt ihren Verlust auf $300; am Gebäude wurde ein Schaden von $150 angerichtet. Die Flammen sprangen auf den im Hofe befindlichen Stall über, in welchem H. Maak 8 Pferde stehen hatte. Es wurde der Versuch gemacht, die Pferde heraus zu bringen, aber wie das bei ähnlichen Gelegenheiten so häufig geschieht, die Pferde waren nicht zu bewegen, den Stall zu verlassen und mußten elendiglich im Rauch ersticken.

* Eine Delegation von Bewohnern der 23. Ward stattete heute dem Hilfsclerk Ritchie vom Straßen-Departement in seiner Office einen Besuch ab und beschwerte sich in bitteren Worten über die Vernachlässigung, welche schon seit Monaten die Straßen und Gassen in jenem Stadttheil erfahren haben. Den Beschwerdeführern wurde baldige Abhilfe in Aussicht gestellt.

* Stadtschreiber Van Cleave, der bisher gleichzeitig Sekretär des republikanischen Staats- und des County-Komites seiner Partei war, hat jetzt letzteres Amt niedergelegt, weil er „seine ganze Zeit" dem Staats-Komite widmen müsse. Davon, daß auch seine Pflichten als Stadtschreiber ihn in Anspruch nähmen, sagt Herr Van Cleave ehrlicher Weise kein Wort.

Noch nicht.

Richter Windes spricht den Frauen das Recht ab, als Geschworene zu fungiren.

Die Damen Michner und Safford meldeten sich heute der Weisung des Richter Horton gemäß im Kriminalgericht bei Richter Windes, um den Geschworenendienst anzutreten. Der Richter wies ihnen reservirte Sitze innerhalb der für die Advokaten und Gerichtsbeamten bestimmten Einfriedigung an und fragte dann, ob die Staatsanwaltschaft etwas zur Sache zu sagen habe. Hilfsstaatsanwalt Sullivan meinte, Frauen seien, wenn auch zur Ausübung des Stimmrechts bei Schulwahlen ermächtigt, nicht als Wähler im Sinne des Gesetzes zu betrachten. Der Richter forderte nun die anwesenden Advokaten auf, ebenfalls Stellung zu nehmen. Anwalt Maddigan hielt die Zulassung von Frauen zum Jurydienst für gesetzlich unstatthaft und war außerdem der Ansicht, daß es nicht rathsam sein würde, „die Geschlechter im Geschworenenzimmer zu mischen." — Anwalt J. R. Kline war galanter als sein Kollege Maddigan. Er meinte, da die Frauen wahlberechtigt seien, so wären sie auch berechtigt, als Geschworene zu fungiren. Hilfs-Staatsanwalt Ramsay war gegenseitiger Ansicht. Er persönlich sei zu Gunsten des Frauenstimmrechts. Er sei Mitglied der Staatsgesetzgebung gewesen, welche den Frauen das Stimmrecht bei den Schulwahlen gab, aber er wisse genau, daß die Mehrheit der Gesetzgebung auch keinen Schritt weiter habe gehen wollen. — Der Richter entschied im Sinne der beiden Staatsanwälte und des Herrn Maddigan. Er sagte, die Staatsverfassung habe, wenn sie von wahlberechtigten Bürgern spreche, die als Geschworene verwendet werden sollen, jedenfalls nur solche wahlberechtigten Bürger gemeint, wie man sie kannte, als die Verfassung im Jahre 1870 ausgearbeitet wurde. Das den Frauen verliehene theilweise Wahlrecht gebe ihnen noch nicht die vollen Bürgerrechte. Die beiden Damen wurden abgewiesen und schienen sehr zufrieden darüber, daß man ihnen nicht zumuthete, bei der pyramidalen Hitze auch noch „gute und aufrichtige Männer" zu spielen.

O, diese Hitze!

Professor Garriott auf dem Auditoriumthurm schwitzt heute Angst- und Schweißtropfen zu gleicher Zeit; er wird mit Fragen nach den in Aussicht stehenden Witterungsverhältnissen bestürmt — er soll Erleichterung schaffen und kann nicht. „Keine Aussicht auf kühleres Wetter", erklärte der arme Professor heute Vormittag; „es ist keine Wolke und kein Gewitter in Sicht; wenn sich nicht ganz unerwartet eine steife Brise erhebt, werden wir heute einen gerade so heißen Tag, wie gestern haben; und auch für Morgen dürfte dasselbe der Fall sein. Schönes(!), wolkenloses Wetter wird anhalten."

Für manche Leute mag ein gewisser Trost darin liegen, daß andere Städte angeblich noch schwerer zu leiden haben als unsere Gartenstadt. In Milwaukee zeigte das Thermometer heute Vormittag, um 10 Uhr, bereits 91 Grad an, während St. Louis sein Bestes that, um gleichen Schritt zu halten.

Wahnsinn oder Verstellung?

Gestern Morgen wurde die Polizeistation der West Lake Str. telephonisch benachrichtigt, daß sich ein Einbrecher im Hause des Herrn John Tevbanan, Nr. 112 Lincoln Str., befände. Die Polizisten Hennessy und Sullivan wurden schleunigst dorthin beordert und fanden Herrn Tevbanan mit seiner Familie vor dem Hause sitzend. Man sagte den Polizisten, daß sich der angebliche Einbrecher im Speisezimmer eingeschlossen hätte. Der Dieb weigerte sich, die Thür zu öffnen, sondern rief: „Ich bin nicht der rechte Mann, ich werde verfolgt, man will mich tödten." Die Polizisten schlugen die Thüre ein und fanden einen wild aussehenden Kerl, den sie mit Mühe und Noth überwältigten. Er nannte sich Michael Whalen, wurde später dem Richter Chott vorgeführt und von diesem der Bridewell überwiesen.

Geben's noch nicht auf.

Dem Polizeirichter Underwood wurden auch heute wieder eine ganze Anzahl von Wirthen vorgeführt, welche sich noch nicht an die vom Polizeichef wieder eingeführte frühe Schlußstunde gewöhnen können. A. Westerdorf wurde zu $20 Strafe verurtheilt. H. W. Fall, welcher die Offenhaltung seines Lokals seinem unverständigen Schankkellner zur Last legte, kam mit der Zahlung der Gerichtskosten davon. Dan Coughlin, J. Prosser, Jos. Schullien, Dan McCarthy, Wm. Wallin, Nick. Wassermann, H. C. Schondorf, Tony May, B. Davis und Henry Greenwald erwirkten einen Aufschub der Verhandlung bis zum 14. August.

* Herr Barrett, der städtische Elektriker, ist von der deutschen Reichs-Kommission zur Columbischen Ausstellung benachrichtigt worden, daß er und einige andere Herren, welche der Kommission hier Gefälligkeiten erwiesen haben, von Kaiser Wilhelm zum Dank durch goldene Medaillen ausgezeichnet werden würden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Colorado Springs, Col., feiert gegenwärtig das 25. Jubiläum seiner Gründung. Die Feier wird bis zum Samstag dauern. Sie begann mit einem Blumenfest.

— Von vielen Theilen des Westens kommen Berichte über die schreckliche Hitze am gestrigen Tage. In Dubuque, Ia., stieg das Thermometer auf 104 Grad im Schatten, in Kansas City, Mo., auf 103 Grad.

— Die Feindseligkeiten zwischen Streikern, resp. Ausgesperrten der „Brown Hoisting Works" in Cleveland und Miliztruppen dauern noch immer fort und können jeden Augenblick eine bedrohliche Wendung im Großen nehmen.

— Im Gefängniß zu Seattle, Wash., beging Lawrence Cummings, welcher am 12. Juni seine Gattin in so scheußlicher Weise ermordet hatte und auch seine Tochter ermorden wollte, Selbstmord, indem er sich mit einem Revolver erschoß, den er in seiner Zelle verborgen hatte.

— Richter Cole, vom Ober-Distriktsgericht in der Bundeshauptstadt, hat sich geweigert, zwei jungen Italienern das Bürgerrechts-Papier auszustellen, weil dieselben nichts über die Verfassung der Ver. Staaten wußten, obwohl sie, ihrer Angabe nach, schon vor Eintritt ihrer Großjährigkeit in das Land gekommen waren.

— Eine Depesche aus Jefferson City, Mo., meldet, daß Richard P. Bland, welcher nahe daran war, von der Chicagoer Nationalkonvention als Präsidentschaftskandidat aufgestellt zu werden, von den Demokraten des 8. Distrikts von Missouri einstimmig als Kandidat für den Kongreß aufgestellt wurde.

— Eine Depesche aus Gloucester, Mass., meldet: Professor A. T. Tarr, von der Cornell-Universität, welcher mit Leutnant Peary die nordische Expedition auf dem Dampfer „Hope" antrat, hat an seine hier wohnende Familie geschrieben, daß der Dampfer in den Eismassen an der grönländischen Küste festsitze; indeß ist in dem Brief keine Rede davon, daß der Dampfer in Gefahr schwebe.

— Daniel Crittenden, jetziger amerikanischer Generalkonsul in Mexiko und früherer Gouverneur sagt in einem offenen Briefe an die „Kansas City Times", er sei mit der Rate von 16 zu 1 für die Silber-Freiprägung nicht völlig einverstanden; allerdings gebe es Goldländer genug, welche sich in schlimmerer Verfassung befänden, als das Freisilber-Land Mexiko. Er sei jedenfalls überzeugt, daß es Pflicht der Demokraten sei, für Bryan und Sewall zu stimmen und zur Mehrheit der Chicagoer Nationalkonvention zu halten. Hr. Bryan sei ein bewährter, zuverlässiger, patriotischer und ehrlicher Mann.

Ausland.

— Man befürchtet stark, daß von den 40 Arbeitern, welche bei der gestern gemeldeten Kohlengräber-Katastrophe in Wales verschüttet wurden, 25 umgekommen sind.

— Die Universität Berlin hat für das Jahr 1896—'97 den ordentlichen Professor der juristischen Fakultät Heinrich Brunner zum Rektor Magnificus ernannt.

— Das türkische Ministerium unterbreitete dem Sultan eine Anzahl Vorschläge zur Abhilfe der türkischen Finanznoth, welche vom Sultan gutgeheißen wurden.

— Bei der gestrigen Yacht-Wettfahrt an der britischen Insel Wight hat wieder Kaiser Wilhelms neue Yacht „Meteor" einen Sieg über „Britannia", „Hester" und „Mohawk" errungen.

— Im britischen Oberhaus wurde mit 25 gegen 19 Stimmen der irländischen Arbeitervorlage eine Klausel beigefügt, welche von der Regierung bekämpft worden war, weil durch dieselbe die Annahme der Vorlage im Unterhaus gefährdet würde.

— Die Regierung von Korea hat einem amerikanischen Syndikat die Konzession zur Erbauung einer Eisenbahn von der Residenzstadt Söul nach Chemulpo verliehen. Frankreich und Rußland haben andere Konzessionen erhalten.

— Wie aus Tromsoe, Norwegen, gemeldet wird, hat die nordische Expedition unter Sir Martin Conway und dem Neffen desselben die erste Durchquerung Spitzbergens von Osten nach Westen vollendet. Im mittleren Theil der Insel fanden die Forscher ein gewaltiges Eisplateau.

— Li Hung Chang, der chinesische Vizekönig, wohnte gestern nebst einer Anzahl Begleiter der Sitzung des britischen Unterhauses bei und ließ sich vom Unter-Staatssekretär Curzon die Einrichtungen des Hauses erklären. Auch hatte er eine Audienz beim Premierminister Salisbury.

— In Valencia, Spanien, hat in der letzten Zeit große Aufregung geherrscht wegen der Kundgebungen des Volkes gegen die Absendung weiterer Truppenverstärkungen nach Cuba. Eine Anzahl Verhaftungen ist erfolgt.

— In der türkischen Provinz Mazedonien haben wieder ernstliche Kämpfe stattgefunden. 200 Aufständische brachten 300 Mann türkischer Truppen große Verluste bei.

— In München wurde der dritte internationale Kongreß der Physiologen eröffnet. Etwa 500 Delegaten von allen Kulturländern hatten sich eingefunden. Die städtischen Behörden veranstalteten zu Ehren der Delegaten einen großartigen Empfang. Professor Baldwin, von der Princeton-Universität in New Jersey, sprach im Namen der Delegaten den Dank für die herzliche Aufnahme aus.

— Der jüngste Ukas des russischen Zaren anläßlich der Krönungs-Volksbankett-Katastrophe zu Moskau, welcher sich so scharf über die Moskauer Polizeiverwaltung, sowie auch über das Gegeneinanderarbeiten der Beamten des Hausministeriums und des Ministeriums des Ministeriums des Innern ausspricht, veranlaßt den sozialistischen „Vorwärts" in Berlin zu der Bemerkung: „Der Zar bildet sich zu einem guten Agitator gegen den Zarismus aus."

Lokalbericht.

Kabelbahn-Unfälle.

M. S. Ritkenson fuhr gestern Abend mit Thomas Cross in einem einspännigen Ablieferungs-Wagen, die 13. Straße entlang. Als sie an der Ecke von Wabash Avenue in Letztere einbogen, näherte sich ihnen ein nördlich fahrender Kabelzug. Der Greifwagen-Führer war nicht im Stande, seinen Zug schnell genug zum Stehen zu bringen, ebenso wenig konnte Ritkenson, welcher die Zügel führte, das mit seinem Gefährt thun. Ein Zusammenstoß erfolgte. Das Pferd wurde niedergeworfen und brach ein Bein und der vordere Theil des Wagens wurde zertrümmert. Cross kam unbeschädigt davon, Ritkenson dagegen wurde an der Hüfte verletzt, brach eine Rippe und mußte nach seiner Wohnung, Nr. 42 39. Straße gebracht werden. Im vordersten Sitz des Greifwagens, saß Frau Hannah Tracey, wohnhaft Nr. 13 75. Straße. Das Schutzbrett wurde in Folge des Zusammenstoßes gegen ihr Knie gedrückt, und Letzteres nicht unbedeutend verletzt.

Als gestern gegen Abend Frau J. A. Tyson von Nr. 320 45. Straße die Cottage Grove Avenue an der 46. Straße kreuzte, konnte sie einem südlich fahrenden Kabelzug nicht schnell genug ausweichen, wurde niedergeworfen, und trug Verletzungen an beiden Backen und dem linken Auge davon. Sie wurde von zwei Polizisten nach Hause gebracht.

Park-Konzerte.

Im Lincoln Park wird heute Abend von der John A. Hand'schen Kapelle das nachstehende interessante Konzertprogramm zur Durchführung gebracht werden: Marsch von Vogt; Ouverture „Lustige Weiber" von Nicolai; Walzer „El Capitan" von Sousa; Selektion aus „Boccacio" von Suppe; Humoreske „Happy Little Coons" von Quinn; „Picanniny Shuffle" von Sacket; „Ma Angeline" von Johann; „Reminiszenzen von der Pullman-Hochzeit" von Sallmann; Walzer „Blaue Donau" von Strauß; Tannhäuser-Ouverture von Wagner; „Drei Tänze" von Germain; „Robin Hood (auf Wunsch), von De Koven; Galopp „Flotte Ulanen" von Kalbitz (Herrn Martin Gaß, Präsident des Deutschen Kriegervereins im Town of Lake, gewidmet.) — Beginn des Konzertes punkt 8 Uhr.

Luther-Liga.

Die Luther-Liga von Chicago wird morgen, Donnerstag, den 6. August, im Garfield Park ihr zweites jährliches Basket-Piknik abhalten, für das sich in den betheiligten Kreisen ein äußerst reges Interesse kundgibt. Das reichhaltige Festprogramm umfaßt Begrüßungsansprachen, Deklamationen, Festreden und zahlreiche Gesangsvorträge, während andererseits auch für allerlei Belustigungen, sowie freie Bootfahrten und Spiele der verschiedensten Art in bester Weise gesorgt sein wird. Die Mitglieder der Liga, und die zahlreich zu erwartenden Freunde dürfen demnach einem genußreichen Tage entgegensehen. Die Festlichkeit beginnt um 10 Uhr Vormittags. — Es möge bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß die nächste Konvention der Luther-Liga von Amerika am 17. November hier in Chicago abgehalten werden soll.

In Dunkel gehüllt.

Gestern Nachmittag starb im Passavant-Memorial-Hospital der deutsche Anstreicher Robert Poppe, an den Folgen einer Kopfwunde, welche er am Sonntag während einer Schlägerei, oder vielleicht auch im angetrunkenen Zustande durch einen Fall oder dergleichen, erhielt. Die Sache ist nicht aufgeklärt worden, denn Poppe, welcher am Sonntag zur Ost Chicago Ave.-Polizeistation ging, von dort zum Hospital gebracht und verbunden wurde, weigerte sich, Näheres zu sagen. Noch am Abend verließ Poppe das Hospital, kehrte aber am Montag wieder zurück, da sich sein Zustand merklich verschlimmert hatte; er verstarb, wie oben bemerkt, gestern Nachmittag.

Ein farbiger Strolch.

Gestern Abend betrat der Farbige, Robert Stone, den Grocerhladen von Samuel Silverman, Nr. 477 State Straße stahl unbemerkt 90 Cents und einen Revolver aus der Kasse und wollte sich eben fortschleichen, als Silverman, der sich für einen Augenblick entfernt hatte, plötzlich erschien. Der Neger versuchte mit dem eben gestohlenen, aber ungeladenen Revolver, zu schießen, aber lächelnd hielt ihn Silverman so lange fest, bis er Stone einem Polizisten übergeben konnte.

* Die Westseite Parkverwaltung hat gestern beschlossen, die Oakley Ave., von 12. Str. bis zum Washington Boulevard, und Woodbine Place, sowie Evergreen Place von Leavitt Str. bis Oakley Ave. in Boulevards umwandeln zu lassen.

Tropische Hitze.

Zahlreiche Personen vom Sonnenstich befallen.

Wohl dem, der gestern nicht nöthig hatte, die sonnendurchglühten Straßen der Stadt zu durchwandern oder gar in seiner Geschäftsoffice im Schweiße seines Angesichtes den Berufspflichten obzuliegen — er hatte offenbar viel voraus vor seinen minder glücklichen Mitmenschen, die von ihrer Tagesarbeit schwitzend „wie ein Bratapfel" und völlig erschöpft nach Hause zurückkehrten. Unsere Gartenstadt, die von erfindungsreichen Grundeigenthumshändlern gar häufig als einer der angenehmsten Sommeraufenthaltsorte gepriesen wird, hatte gestern ihren heißesten Tag in diesem Jahre zu verzeichnen. Während des ganzen Tages herrschte eine wahre Fegefeuer-Gluth, und um 4 Uhr Nachmittags zeigte das Thermometer im Geschäftstheil der Stadt gar 99 Grad im Schatten an, während auf dem Auditorium-Thurm die Kletterübungen des Quecksilbers zwischen dem 93. und 94. Grad zum Stillstand gelangten. Selbst der ziemlich heftig wehende Südwind war nicht im Stande, die geringste Kühlung zu verschaffen. Wohl am meisten von allen Menschenkindern hatten die armen Briefträger und Briefeinsammler zu leiden, die sich nicht immer auf der schattigen Seite der Straße halten können, sondern gezwungen sind, ihre Tour in glühendem Sonnenbrand pflichtschuldigst abzumachen. Daß bei einer derartig tropischen Hitze zahlreiche Personen vom Hitzschlage getroffen wurden, ist selbstverständlich, und es darf als ein ganz besonders Glück betrachtet werden, daß wenigstens kein direkter Verlust von Menschenleben zu beklagen ist. Folgende Fälle von Sonnenstich sind zur Kenntniß der Polizei gelangt:

Frau Amalie Frohberg, von Nr. 984 Park Ave., Austin, wurde gestern Vormittag an der Ecke von Madison Str. und Fifth Ave. von der Hitze übermannt und mußte in einer Ambulanz nach Hause gebracht werden. Ihr Zustand soll nicht ungefährlich sein.

Kaspar Reiter, wohnhaft Nr. 931 50. Court, brach an Justine Str. bewußtlos zusammen; wurde nach seiner Wohnung geschafft.

Der Maschinist Louis Larson wurde gestern Abend, gegen 8 Uhr, an Diversey Boulevard und Lake View Ave. vom Hitzschlag getroffen; er wurde per Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 701 Clifton Ave. gebracht, woselbst ein zu Rathe gezogener Arzt seine Wiederherstellung für wahrscheinlich erklärte.

James Watson, ein 52jähriger Mann, wohnhaft 37 Lane Place, stürzte an der Ecke von Orchard und Frederick Str., erschöpft zu Boden; sein Zustand ist nicht besorgnißerregend.

William Huff, während der Arbeit auf einem Neubau an 96. Str. und Calumet Ave. von der Hitze übermannt; ebenfalls nicht weiter gefährlich erkrankt.

James Patterson fiel gestern, gegen 2 Uhr Nachmittags, vor dem Hause Nr. 533 W. Madison Str., woselbst er mit Pflasterungsarbeiten beschäftigt war, besinnungslos zu Boden. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung, Nr. 271 W. Randolph Straße, gebracht.

Der Kutscher Alfred Swanson wurde im Hause Nr. 463 Washington Boulevard von der Hitze überwältigt; der 53 Jahre alte Mann mußte in einer Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 463 W. Randolph Str. gebracht werden; sein Zustand soll nicht bedenklich sein.

James Gallaghan, ein Polizist der Maxwell Str.-Station, während seines Partouilleganges vom Hitzschlag getroffen; wird genesen.

H. O. Benson, wohnhaft Nr. 310 Courtland Str., brach beim Abladen von Brettern vor dem Neubau Nr. 406 W. North Ave. bewußtlos zusammen; wurde nach Hause gebracht.

Joseph Germin, ein Angestellter des „American Restaurant", Ecke State und Adams Str., während der Arbeit vom Hitzschlag getroffen; ein Ambulanzwagen brachte ihn nach seiner Wohnung, Nr. 185 Indiana Str.

Michael Katoschiboski, von Nr. 1089 Elston Ave., wurde in der Brand'schen Brauerei ein Opfer der Hitze; nicht gefährlich.

Frank Quirk, brach an der Ecke von Madison Str. und 5. Ave. erschöpft zu Boden; nach seiner Wohnung, Nr. 54 West Ohio Str. gebracht.

Auch in anderen Städten des Landes herrschte gestern eine geradezu infernalische Hitze. So zeigte das Thermometer in Little Rock, Ark., 98 Grad; in Des Moines, Iowa, Memphis, Tenn., Springfiled, Ill. und Huron, S. D. 94 Grad; in Washington, D. C., 92 Grad. Am niedrigsten war die Temperatur in Helena, Mont., mit durchschnittlich 64 Grad.

* Das Direktorium der Handelskammer hat sich gestern ohne Angabe von Gründen geweigert, die Lagerscheine der zum System der Chicago Railway Terminal Elevator Co. gehörenden Getreidespeicher „Galena", „Air Line" und „Fulton" als kommerzielle Werthpapiere anzuerkennen.

Politisches.

Pläne für den National-Konvent der Gold-Demokraten.

Gerüchte über Abmachungen, die von den Silberleuten mit Whitney, Hill und Harrity getroffen worden sein sollen.

Hinrichsen ernennt Unter-Ausschüsse für die Kampagne von Illinois.

Die hiesigen Silberleute erhalten ein Preß-Organ.

Das Hauptquartier der Gutgeld-Demokraten wird heute zeitweilig von Chicago nach Indianapolis verlegt. Dort tritt am Freitag die konstituirende Versammlung der neuen Partei-Organisation zusammen, und es wird darauf hingearbeitet werden, daß der National-Konvent nach Chicago einberufen wird. Die Zusammenkunft soll hier im Koliseum stattfinden, und man beabsichtigt, bei dieser Gelegenheit eine solche Anzahl von angesehenen Demokraten zusammenzubringen, daß das aufzustellende „Ticket" allgemein als das demokratische gelten wird. — Bryan wird dann als der Populisten-Kandidat hingestellt werden. So schön diese Pläne auch sind, so wird es mit ihrer Ausführung doch hapern. Vom Süden hat das dritte Ticket wenig Unterstützung zu erwarten, und aus dem Osten wird berichtet, daß es dem Senator Gorman von Maryland gelungen ist, die Herren Whitney und Hill von New York, sowie Harrity von Pennsylvanien für Bryan zu gewinnen, und zwar soll zwischen der Parteileitung der Silber-Demokraten und den genannten Führern des östlichen Antisilber-Flügels der Partei folgende Abmachung getroffen worden sei: Im Falle Bryan mit Hilfe des Ostens gewählt wird, soll die Silber-Freiprägung nicht unumschränkt, sondern nur in einem bestimmten Verhältniß zu der jährlichen Ausbeute an Gold und Silber eingeführt werden. Ob an diesem Gerüchte etwas Wahres ist, läßt sich schwer feststellen. Der bekannte Preßkorrespondent Curtis z. B. weiß davon nichts, sondern behauptet im Gegentheil, Senator Hill habe sich entschlossen, für McKinley einzutreten. Das klingt freilich ebenfalls nicht sehr glaubwürdig, denn Hill hat auf dem hiesigen Konvent ausdrücklich und feierlich erklärt, aus der Partei würde er sich durch die Silber-Mehrheit unter keinen Umständen heraustreiben lassen.

Die Chicagoer Gutgeld-Demokraten sind in der Befürwortung Chicagos als Konventionsort für ihre Fraktion keineswegs einig. Ex-Mayor Hopkins zum Beispiel hält es für rathsamer, die Konvention in Minneapolis abzuhalten, da — falls die Zusammenkunft in Chicago stattfände — die Platform und die Kandidaten der beiden Flügel zu leicht mit einander verwechselt werden würden (!).

* * *

Aus den Staaten North Carolina, Florida und Oregon trafen gestern Depeschen ein, daß dieselben am Freitag in Indianapolis vertreten sein würden.

Gouverneur Altgeld und die anderen Kandidaten, welche von der Illinoiser Silber-Demokratie für Staatsämter aufgestellt worden sind, haben gegen die ihnen auferlegten und gestern an vorliegender Stelle mitgetheilten Steuerraten protestirt und zum Theil eine Erleichterung der ihnen zugemutheten Abgaben erzielt. Man erwartet von ihnen, daß sie zusammen $26,150 für Wahlzwecke aufbringen sollen, und zwar wie folgt: Altgeld, Pace und Beck, je $5000; George A. Trude, $4500; Finis E. Downing, $3000; Monroe C. Crawford, $500; die drei Kandidaten für Mitgliedschaft im Aufsichtsrath der Staats-Universität, je $250; die vierundzwanzig Präsidentschafts-Elektoren, je $100.

Vorsitzer Hinrichsen vom Staats-Zentralkomite hat folgende Unter-Ausschüsse ernannt: Staats- und National-Ticket, Brinton, Gahan und Watson; Redner, Hogan, Bentley und Quinn; Finanzen, Chase, Brinton und Green; Wahlliteratur, Quinn, Bentley und Heenan; Gesetzgebung, Watson, Gahan und Brinton; Rechnungen, Heenan und Chase; Cook County, Gahan und Heenan; Nominationen, Bentley und Chase; Rechtsfragen, Green, Hogan und Quinn.

Das County-Zentralkomite der Silber-Demokraten erwählte gestern Herrn Sigismund Errant zum Nachfolger von William Calhoun Asay, der aus dem Komite ausgeschieden ist. Die „Maßregelung" derjenigen Mitglieder des Komites, welche zum „Feinde" übergegangen sind, wurde bis auf Weiteres verschoben. Das Komite beschloß, sich am Samstag vollzählig am Empfange Bryans zu betheiligen. Der Exekutiv-Ausschuß wurde ermächtigt, sich mit den Vertretern der lokalen Volkspartei in Verbindung zu setzen und mit denselben Abmachungen über ein gemeinsames Vorgehen zu treffen.

Das im Interesse der Silber-Bewegung zu gründende neue Morgenblatt soll, unter dem Namen „Chicago Daily Enquirer", schon in nächster Woche erscheinen. Als Hauptaktionär des Unternehmens wird Herr Hearst genannt, der Eigenthümer des „San Francisco Examiner" und des „New York Morning Journal". Die Redaktion des Blattes wird von Herrn Willis J. Abbott, dem letzten Redakteur der entschlafenen „Chicago Times", geführt werden. Herrn Abbott wird der frühere New Yorker Kongreß-Abgeordnete Amos J. Cummings als zweiter Leitartikler zur Seite stehen. Als Geschäftslokal ist für das neue Blatt das Gebäude Nr. 120 Fifth Avenue gemiethet worden.

Lieutenant Haines muß sich recht rechtfertigen.

Herr Jacob Doppelt, von Nr. 282 Franklin Str., beschwerte sich gestern beim Hilfs-Polizeichef Alexander Roß sehr lebhaft über den Polizeilieutenant Haines. Wie Herr Doppelt erzählte, ersuchte er den Lieutenant, ihm bei der Wiedererlangung gestohlener Sachen, welche sich, wie er selbst ausgeforscht, in einem Pfandhause befanden, behilflich zu sein. Haines weigerte sich dessen und beschimpfte obendrein noch Herrn Doppelt, und als Letzterer sich dies nicht gefallen lassen wollte, wurde Haines sogar handgreiflich. Der Fall wird jedenfalls der Polizei-Untersuchungs-Behörde übergeben werden.

Erreicht seinen Zweck.

Der unglückliche Johann Schlenker, welcher, wie gestern berichtet, aus übergroßer Furcht vor Strafe einen Selbstmordversuch im County-Gefängniß machte, hat sein Vorhaben erreicht, denn trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe verstarb er gestern Nachmitag im County-Hospital.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Advokat, Herr Jens L. Christensen, Zimmer 302, Fort Dearborn-Gebäude, 134 Monroe Str.

C. W. — Lassen Sie den Mann ruhig weiter drohen.

Frau Kohr. — Nein, Sie können den Hauswirth nicht zwingen, die Aenderung machen zu lassen. Uebrigens „rumort" es immer in einem „Boiler", wenn Sie das Wasser für die Badewanne wärmen.

J. D. — Verkaufen Sie die Uhr.

E. W. — Wenn Sie wegen der 45 Cents einen Prozeß führen wollen, dann zeigen Sie die Gesellschaft wegen Mißbrauchs der Post bei dem Distriktsanwalt der Vereinigten Staaten (nicht beim Marschall) an.

J. M. — Ein Onkel kann seine Nichte in keinem der Vereinigten Staaten heirathen.

A. B. — Sie können die Ziehungsliste vom Oesterreichischen Konsulat erhalten, oder dort wenigstens in dieselbe Einsicht nehmen.

E. M. — Nein, wir haben es in Amerika glücklicherweise noch nicht so weit gebracht, daß Sie Ihren Miethsvertrag brechen können, weil „im andern Flat Juden wohnen." — Ebenso wenig ist die „Abendpost" dazu da, um faulen Miethern Anweisung zu geben, wie Sie den Hausbesitzer beschwindeln können.

J. A. — Lassen Sie sich auf den Schwindel nicht ein.

P. J. L. — Eine derartige Entscheidung des Bundesgerichts in Leipzig liegt in den offiziellen Veröffentlichungen dieses Gerichts noch nicht vor, mag aber trotzdem sehr wohl abgegeben worden sein.

A. H. — Lassen Sie Ihren Bauplatz nicht unter dem Torrensgesetz eintragen, bevor das Obergericht des Staates Illinois entschieden hat, daß das Gesetz rechtsgiltig ist. Diese Entscheidung — oder die entgegengesetzte — kann und wird wahrscheinlich im Oktober erfolgen.

M. B. — 1) Wenn die Silberfreiprägung hier eingeführt würde, hätte ohne Zweifel Ihre Sparbank das Recht, Sie in Silber auszubezahlen, selbst wenn Sie Gold einbezahlt haben, und das Schatzamt würde Ihnen Ihre Silberdollars nicht in Golddollars umwechseln. — 2) Ob eine Hypothek nach Einführung der Silberfreiprägung in Silber ausbezahlt werden könnte, hängt von dem Wortlaut der betreffenden Urkunde ab. Die meisten Rechtsanwälte haben schon seit einigen Jahren, wenn sie den Gläubiger vertraten — Hypotheken so ausgefertigt, daß sie unter allen Umständen in Gold ausbezahlt werden müssen. — 3) Man kann den Lohn des betreffenden Familienvaters gesetzlich nicht mit Beschlag belegen.

M. W. — Gewiß muß Ihr Sohn, um wieder heirathen zu können, gerichtlich geschieden werden. Alimente würde er, wenn Ihre Darstellung der Sachlage richtig ist, nicht zu bezahlen brauchen.

M. H. — 1) Der Mann hat Ansprüche an das Grundeigenthum seiner Frau auch dann, wenn sie es vor der Verheirathung besaß. — 2) Wenn er sie mißhandelt, hat sie ein Recht, „ihn „aus dem Hause zujagen", aber die Ansprüche behält er trotzdem, bis [illegible] eine Scheidung erwirkt.

M. W. — 1) Ja, das Geld kann hier eingetrieben werden. — 2) Lassen Sie die Frau zweiter Kajüte fahren.

K. H. — Ob jemand über Ihr Land fahren kann, hängt davon ab, ob ihm oder anderen Leuten dieses Recht seit dreißig Jahren schon gewährt worden ist. Wenn nicht — dann nicht.

K. L. — Wenden Sie sich an den City Clerk.

A. C. D. — Sich scheiden lassen.

A. H. — Erst nach zwei Jahren.

S. H. 757. — Ein Mann kann ohne Kosten geschieden werden, wenn es ihm gelingt, einen Rechtsanwalt zu entdecken, der umsonst arbeitet. Wir kennen aber einen solchen nicht. Die Behauptung des einen der „Wettenden", daß es hier einen Verein von Rechtsanwälten gibt, die grundsätzlich für Ehescheidungen keine Gebühren berechnen, können wir ohne weiteres als falsch bezeichnen. So selbstlos sind die Chicagoer Rechtsanwälte nicht, und schließlich kann man es Ihnen auch nicht verdenken, wenn auch sie für ihre Arbeit bezahlt werden wollen.

M. M. 71. — Sie haben mit dem zweiten Doktor nichts zu thun.

A. W. — Ist nicht strafbar.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Marciej Lewkowicz, Teresia Staranowicz, 25, 23.
William E. Rockwell, Cora Hutchinson, 32, 23.
Joseph Fuchs, Jennie Ackroyd, 34, 29.
William H. Coleman, Stella Hughes, 29, 18.
Edward H. Michel, Helen W. Fiedler, 24, 21.
Robert Deufel, Emma Buch, 36, 34.
Charles A. Karoß, Mary K. Groskurth, 23, 18.
John H. Ellwood, Amanda L. Stellwagen, 25, 23.
Charles H. Quigg, Irina Goldsmith, 23, 20.
James A. Bennett, Minnie B. Allison, 32, 29.
William R. Cowan, Mamie A. Beard, 37, 29.
Franz L. Treskow, Ida Gongoll, 26, 25.
Henry E. Machel, May Langman, 23, 22.
James Say, Sallie Caseley, 22, 21.
George J. Barnes, Carrie A. Lehner, 29, 18.
Fred Reynolds, Mary Cobb, 22, 18.
Frederick C. Lemke, Bessie A. Cook, 30, 20.
Jan Koczorowski, Annie Jalkowska, 27, 20.
Frank Reßner, Frances Santowska, 29, 20.
Ludwig Schomann, Emma Drager, 39, 32.
Charles P. Huey, S. Imogene Webster, 46, 35.
Michael J. Loftus, Maggie Hillon, 26, 22.
John E. Best, Nellie Noyes, 52, 39.
Daniel Hamphill, Ella M. Page, 32, 22.
William Smith, Bertha Schuetz, 24, 18.
Julian Kutzoo, Mary Jukowska, 22, 22.
George E. Augustus, Martha A. Kane, 50, 44.
Thomas J. Horan, Jennie Corlett, 39, 36.
Joseph Handley, Charlotte A. Piper, 47, 52.
Gustav Nelson, Louisa Swanson, 25, 21.
David Müller, Nettie Friedman, 27, 20.
George R. Nash, Grace E. Sargent, 33, 35.
William Smith, Katie McIntyre, 42, 31.
Michael Coyne, Lottie Pikerty, 29, 23.
James Henry, Julia Mancomber, 28, 22.
Mike Smyth, Nellie Croke, 24, 22.
Albert Wright, Naomi James, 25, 25.
Edward Biane, Pauline Olaas, 32, 34.
George K. Croß, Catharine Park, 27, 21.
Peter Taylor, Della Anderson, 35, 32.
Thomas Jefferson, Lizzie Jiffia, 27, 28.
John B. Umbricht, Martha Cords, 24, 21.
Hugh Jones, Ann Payne, 45, 43.
James A. Gibson, Margaret A. Bateman, 21, 20.
Michael G. Shutter, Rose Kenner, 30, 26.
Carl O. Almberg, Alma M. Berg, 26, 23.
Frank Gulliver, Kate Duffy, 22, 19.
Victor Anderson, Henrietta Johanson, 27, 26.
Samuel Rusnak, Mathilda Meisl, 29, 19.
Frank Friesinger, Wilhelmine Koretke, 27, 22.
Gustav F. Gustavson, Anna Anderson, 23, 22.
Stanislaw Olesky, Maryanna Lata, 22, 23.
George W. Grimes, Mamie Audry, 30, 24.
Peter Danielson, Laura Divelry, 25, 26.
Albert Rose, Mary Rose, 25, 21.
Albert H. Kaiser, Elizabeth Miller, 31, 31.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Alois Fry, 289 Cornell Str., 41 J.
Elisabeth Burggraf, 155 W. 23. Str., 1 J.
Louis Kaiser, 52 J.
Johanna Zurburg, 2062 N. Halsted Str., 75 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Jessie gegen Arthur W. Brott, wegen grausamer Behandlung; Anna gegen Samuel Latham, wegen grausamer Behandlung; Henry T. gegen Bertha J. Hart, wegen Ehebruchs; Lizzie gegen Charles C. F. Louden, wegen grausamer Behandlung und Verlassung; Paul gegen Emma Bear, wegen Verlassung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

L. A. Lafoe, 1stöck. Frame Kirche, 11828 und 11830 Jefferson Str., $2,500.
Mrs. Hanna Hurtz, 3stöck. und Basement Brick Flats, 3514 Wallace Str., $3,500.
Manley Carter, 2stöck. und Basement Brick Flats, 6109 Morgan Str., $3,800.
Stadt Chicago, 1stöck. Brick Pump-Station, 11615 Indiana Ave., $7,200.
A. Camsky, 4stöck. und Basement Brick Falts mit Store, 603 S. Throop Str., $13,000.
D. B. Hutchinson, zwei 2stöck. und Basement Brick Flats, 723 und 725 Flournoy Str., $8,000.
F. Strobehn, 3stöck. und Basement Brick Flats, 920 Irving Park Boulevard, $5,000.
Katholischer Bischof von Chicago, 3stöck. und Basement Brick Pfarrhaus, 541 Campbell Ave., $6,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Albany Ave., 150 Fuß südl. von Moffat Str., 25—123, D. Thomas an G. Anderson, $3,000.
Gardner Str., 202 Fuß östl. von Halsted Str., 74—99, mehr oder weniger, C. Kuehl an J. Kuehl, $1,000.
Basil Ave., 111 Fuß nörl. von Douglas Ave., 25—125, H. L. Berg an T. J. Lund, $1,200.
Winchester Ave., Südwest-Ecke 46. Str., 25—124, J. Pekar an O. Roz, $1,500.
Lots 1 bis 4, Block 74, Washington Heights, M. Pretz an J. Healy, $3,300.
Marshfield Ave., 169 Fuß südl. von Ohio Str., 24½—124½, mehr oder weniger, Erben von P. Finnegan an M. Finnegan, $1,000.
Spaulding Ave., 50 Fuß südl. von Courtland Str., 50—177, R. Fischer an die Western German Baptist Old People's House Society, $2,700.
Lots 1 und 2, Block 2, und andere Grundstücke, Hegewisch, A. C. F. Rust an A. Hill, $5,100.
Nördl. ½, Lots 2, 29, 37, 15, City, 2.61 Acres, D. O. Crane an K. A. Yocum, $10,000.
Honore Str., 166 Fuß nördl. von 46. Str., 24—124, J. True an B. Chenicek, $4,250.
Dayton Str., 141 Fuß südl. von Webster Ave., 22—125, C. Stopp an E. B. Opitz, $8,000.
Halsted Str., 179 Fuß nördl. von Diversey Ave., 25—140, L. Kaage an C. Peters, $8,500.
St. Lawrence Ave., 69 Fuß nördl. von 44. Str., 24—150, H. Zelmer an S. Salinger, $9,000.
Butler Str., 300 Fuß nördl. von 30. Str., 25—124, E. Schultz an O. P. Steilen, $2,300.
Lawndale Ave., 264 Fuß nördl. von W. 18. Str., 48—125, M. Hoffman an F. Hoffman, $2,000.
Vernon Ave., 148 Fuß südl. von 69. Str., 50—124, T. H. Williams an D. W. Mullay, $3,250.
Place, 50 Fuß westl. von Lincoln Str., 25—124, J. L. Hoerber an A. Sella, $2,000.
Marshfield Ave., 48 Fuß nördl. von 57. Str., 24—125, Emma Sell an Edward Sell, $4,800.
Cleveland Ave., 605 Fuß südl. von Blackhawk Str., 24—122, C. Hant an C. Mehnz, $4,100.
Gebäulichkeiten 859 und 860 N. Kedzie Ave., 50—104, F. Fischer an R. Pinger, $3,500.
Lister Ave., Südost-Ecke Bingo Place, 50 Fuß zur Alley, P. Rosenberger an R. Huckins, $5,800.
Green Str., 100 Fuß südl. von 59. Str., 25—124, und andere Grundstücke, C. P. Strandberg an H. E. Neely, $7,500.
Lexington Ave., 347 Fuß nördl. von 65. Str., 30—129, R. Gustavson an M. J. Riland, $12,000.
Lawndale Ave., 120 Fuß südl. von W. 19. Str., 24—125, L. Reichardt an W. Hartney, $5,250.
South Park Ave., 116 Fuß südl. von 63. Str., 75—124, J. Farson an J. E. Blunt, jr., $3,375.
Dasselbe Grundstück, J. E. Blunt, jr., an J. Farson, $3,375.
Pleasant Place, 124 Fuß östl. von Perry Ave., 86—110½, O. Olsen an E. M. Kramer, $1,800.
Beethoven Place, 396 Fuß westl. von Wells Str., 25—130, M. Bersch an A. Schwoder, $3,600.
Wabash Ave., 49½ Fuß südl. von 60. Str., 24½—187, M. Harris an R. Scalas, $12,000.
California Ave., Südost-Ecke Frances Place, 130—109, J. McGee an M. Jenson, $3,900.
Cleveland Ave., 93 Fuß nördl. von Menominee Str., 23—119, J. Pregenzer an M. Koch, $8,000.
Montrose Boulevard, 132 Fuß westl. von N. Clark Str., 43—92, W. F. Wissing an T. L. Lange, $2,000.
Warner Ave., 327 Fuß östl. von Perry Ave., 50—125, H. P. Schwennesen an M. Marohn, $2,700.
Grand Ave., Nordwest-Ecke Humboldt Park Boulevard, 150 Fuß durch bis Cornelia Str., A. G. Wiese an T. E. Daly, $13,350.
Emmus Ave., 126 Fuß südl. von Chestnut Str., 25—125, H. Hogans an M. E. Reidy, $2,000.
Michigan Ave., 225 Fuß südl. von 71. Str., 100—159, S. Salinger an H. Zeiner, $5,000.
Greenwood Ave., 250 Fuß südl. von 63. Str., 25—151, A. Müller an H. Hill, $10,500.
Morgan Str., Nordwest-Ecke 61. Str., 37½—119, C. A. Stephens an E. G. Riblein, $1,900.
Gebäulichkeiten 4624 Dearborn Str., 24—100, W. T. Brownlee an M. M. Watson, $3,000.
W. 42. Str., 210 Fuß westl. von Butler Str., 50—124½, E. H. Banker an A. Durand, $2,500.
Adams Str., Südost-Ecke St. Louis Ave., 75—142, A. H. Wilson an A. A. Kuhn, $15,000.
Division Str., 99 Fuß westl. von N. Wells Str., 83—132, M. E. Flavelle an F. Noyes, $17,000.

Marktbericht.

Chicago, den 4. August 96.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 45—50c per Korb.
Blumenkohl, 25—40c per Kiste.
Sellerie, 35—40c per Kiste.
Spargel, 35—40c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund
Neue Kartoffeln, 60—75c per Faß
Zwiebeln, 25—60c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 15—18c per Dutzend.
Tomatoes, 20—40c per Kiste.
Radieschen, 12½c per Dtzd. Bündel

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½c per Pfund.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $5.00—$6.00.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.45—4.60.
Kälber und Färsen, $3.10—$3.90.
Kälber, von 100—400 Pf., $2.75—$5.35.
Schweine, $2.95—$3.30.
Schafe, $3.30—$3.50.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$1.25 per Faß.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 60c—$1.75 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Kirschen, 75c—$1.25 per Kiste.
Pflaumen, 25c—75c per Kiste.
Melonen, $1.50—$3.00 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
Juli 58c; September 58½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 56½c; Nr. 2, roth, 61—61½c.
Nr. 3, roth, 54c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 24½—24½c; Nr. 3, gelb, 24½c.

Roggen.
Nr. 2, 29—31c.

Gerste.
20—33c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—21½c.; Nr. 3, weiß, 18—21c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..................$5.00

Vertrauensbruch.

In der Besprechung der Währungsfrage sind schon viele bittere Worte gefallen. Man hat von „Anarchisten" und „Revolutionären" gesprochen und von „Silberschwindlern" und „faulen Kunden" und auf der andern Seite ging man keineswegs sparsam um mit Worten wie „Blutsauger", „Bedrücker", „Goldwucherer" u.s.w. Man sieht daraus, daß die Währungsfrage stark zu einer Gefühlssache geworden ist, und das ist zu bedauern, denn dadurch wird eine sachliche Besprechung der verschiedenen Seiten der Frage stark erschwert.

Es sind auch schon viele Stimmen laut geworden, welche gegen die Anwendung der Bezeichnung Silberschwindel u.s.w. protestiren. Man sagte, die Leute, auf welche Bezeichnungen, wie Blutsauger, Goldwucherer u.s.w. gemünzt sind, mögen sich leicht darüber hinwegsetzen, aber Leute, die in kleinen Verhältnissen leben, nicht viel mehr besitzen als das Nothwendigste zum Leben und das Bewußtsein in ehrlicher Arbeit und als gute Bürger ihre Tage hinzubringen — solche Leute lassen sich nicht gern Schwindler schimpfen, weil sie an einer Ansicht festhalten, von deren Richtigkeit und Berechtigung sie sich überzeugt glauben. Schimpfen beweist nichts, sondern dient nur dazu, die Beschimpften noch fester an ihre Ansicht zu ketten. Man darf nicht daran zweifeln, daß viele Anhänger der Silberlehre vollständig ehrlich sind in ihrem Glauben, daß sie ihre Ansicht für die richtige halten, und daß sie von der öffentlichen Meinung in ihren Gegenden darin bestärkt werden. Solchen Leuten zu sagen, daß der Uebergang von der Goldwährung zur Silberwährung eine Unehrlichkeit und die That von Schwindlern sein würde, hieße sie auf's Tiefste kränken und würde etwa dieselben Folgen haben, als wenn man ihre Religion beschimpfen wollte.

Leute, bei denen die Silberlehre Glaubenssache geworden ist, werden nun wohl überhaupt schwer zu bekehren sein, mehr Hoffnung muß auf diejenigen gesetzt werden, die noch unklar, unentschieden und im Schwanken sind; in allen Fällen aber — dem muß man zustimmen — bietet nur eine sachliche Erörterung Aussicht auf Erfolg. Wenn also behauptet wird die Einführung der Silberfreiprägung würde eine Unehrlichkeit, ein Schwindel sein, so muß zugleich eine Begründung für diese Behauptung beigebracht werden, und da jene Behauptung an dieser Stelle schon aufgestellt wurde, mag ein Versuch, sie zu begründen, folgen.

Der Silberdollar wird nach Einführung der Silberfreiprägung nicht mehr so viel werth sein, als der Golddollar. Er wird nicht mehr so viel Brot, Kaffee oder Fleisch kaufen, wie jetzt, er wird in der Bezahlung für Kohlen, Kleider und Miethe nicht so weit reichen, wie der jetzige Dollar. Sämmtliche Befürworter der Silberfreiprägung sagen ausdrücklich, daß sie die Silberfreiprägung wollen, weil dadurch die Preise steigen werden, das heißt, weil der Silberdollar nicht so viel kaufen wird wie der Golddollar. Wenn unter der Silberfreiprägung ein Steigen der Preise nicht zu erwarten wäre, dann würde Niemand danach verlangen. Darüber kann also nicht mehr gestritten werden; es muß als Thatsache aufgestellt werden, daß nach Einführung der Silberfreiprägung die Preise steigen würden, daß die Dollars, die wir dann erhalten würden, nicht so viel kaufen würden, wie die Dollars, die wir jetzt haben.

* * *

Wenn der uneinlösbare Silberdollar der gesetzliche Dollar des Landes würde, dann würden natürlich auch die Zinszahlungen auf die Bonds der Ver. Staaten und schließlich die Einlösung der Bonds in Silber erfolgen. Das Silber eines Silberdollars ist jetzt etwa 53 Cents in Gold werth. Sagen wir, es würde unter der Freiprägung in der ersten Zeit auf 60 Cents steigen, dann würden die Gläubiger der Regierung in den Zinszahlungen nur drei Fünftel dessen bekommen, was sie jetzt erhalten und was sie zu erwarten berechtigt sind. Seit nahezu zwanzig Jahren ist jeder Dollar der Ver. Staaten — Papier wie Silber — so gut wie Gold und die 1850 Millionen Dollars, welche den Sparbanken des Landes anvertraut und jedenfalls inner[illegible] dieser Zeit — als neue Einlage[illegible] als Ersatz für zurückgezogen[illegible] eingezahlt wurden, bestanden [illegible]lddollars oder Dollars so gut wie Gold. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Sparbanken mit Vorliebe das ihnen anvertraute Geld in Bundesschuldscheinen anlegten, gerade die besten von ihnen, die das größte Vertrauen besaßen und verdienten, denn sie meinten eine sicherere Kapitalanlage nicht finden zu können, sagt doch der Volksmund: "As good as a government bond" — so gut wie ein Regierungsschuldschein — wenn er die Sicherheit von irgend etwas als über allen Zweifel erhaben hinstellen will. Dies Zutrauen zu den Regierungsbonds war auch berechtigt, es entsprang keiner Gefühlsduselei, sondern stützte sich auf die Thatsache, daß bisher in guten, wie in schlechten Zeiten die Bundesregierung die Zinsen auf ihre Schuldscheine immer in Gold oder in gegen Gold umtauschbaren Dollars bezahlt hat. Es gab Zeiten, in denen die Regierung dieses Gold thatsächlich zu einem großen Aufgeld kaufen mußte. Damals waren die Kriegssteuern höher als jetzt, es waren weit weniger Menschen im Lande, und die da waren, waren weniger wohlhabend, trotzdem aber wurde der Vorschlag, die Zinsen auf die Regierungsschuldscheine in Papier zu bezahlen, vom Volke niedergestimmt, weil man darin einen Vertrauensbruch sah.

Jetzt nun wird ganz Aehnliches von den Silberleuten verlangt. Herr Bryan ist durch die Platform, auf welcher er steht, dazu verpflichtet, dahin zu wirken, und er strebt darnach die Silberfreiprägung einzuführen, welche den Gläubigern des Landes, darunter den Sparbanken, mittelbar also den mehr als 4 Millionen Depositoren derselben, etwa 60 Cents an Stelle von jeden 100 Cents Zinsen, zu denen sie berechtigt sind, zahlen würde. Die Sparbankeinleger sind zumeist „kleine Leute", Arbeiter, Dienstmädchen, Lehrer und alte Leute u.s.w., und sie gaben ihre 100 Goldcents werthen Dollars hin, in dem guten Glauben, gleichwerthiges Geld wieder zu bekommen. Solches zurückzuzahlen wird den Sparbanken aber unmöglich sein, wenn die Regierung die Zinsen auf ihre Schuldscheine — bisher der Inbegriff der Vollwerthigkeit und Sicherheit — in Silberdollars bezahlte, deren 100 Cents nur 60 Goldcents werth sind. Das stolze Wort: „So gut wie Regierungsbonds" würde man nicht mehr hören. Man würde die Regierung mit Recht eines großen Vertrauensbruch beschuldigen. Und: Vertrauensbruch und Unehrlichkeit — wo liegt da der Unterschied? Und wie kann man Leute nennen, die wissentlich und absichtlich einen Vertrauensbruch anstreben?

Zum Untergang der Ehlers'schen Expedition.

Die deutsche Kolonialgeschichte kennt wenig Kapitel, die so spannend und ergreifend wirken, wie der vom „Kolonialblatt" veröffentlichte Bericht über den Untergang der Ehlers'schen Expedition in Deutsch-Neuguinea. Dieser Bericht, der nicht nach Stanley'schem Muster sensationell aufgebauscht ist, sondern der nur die schlichte Erzählung der Schwarzen wiedergibt, die dem Untergang entronnen sind, lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die unerhörten Bodenschwierigkeiten, wie sie sich in den unbewohnten Wald- und Felsdickichten des Innern von Neuguinea dem Eindringling entgegenthürmen. Eine Entfernung, die in der Luftlinie bloß 170 Kilometer beträgt, glaubte Ehlers in 30 Tagen, für welche seine Lebensmittel berechnet waren, bewältigen zu können. Aber die englischen Kolonisten Australiens haben in sehr viel besserem Klima ein Jahrzehnt benöthigt, um das kleine Mittelgebirge der blauen Berge, das kaum bedeutender als der Harz ist, zu überwinden. Jedermann weiß, daß die erstmalige Besteigung dieses oder jenes Alpengipfels, obwohl doch alle Hilfsmittel der Kultur in nächster Nähe vorhanden sind, als rühmenswerthe That gilt. In Neuguinea handelt es sich theilweise um Gebirge, die die Alpen an Höhe übertreffen. Der Verfasser dieser Zeilen hat auf dem Boden Deutsch-Neuguineas in 15 Gewaltmärschen 240 Kilometer zurückgelegt, dabei in der Luftlinie aber bloß eine Entfernung erreicht, die von der Küste bis zum Gipfelkamm des Finisterre-Gebirges nicht mehr als 70 Kilometer betrug. Der Bericht über den Untergang der Ehlers'schen Expedition zeigt, daß dieser tapfere, liebenswürdige und verdienstvolle Forscher leider zugleich ein unverbesserlicher Optimist war, der nicht einsah, daß keine Tollkühnheit den Schrecken des Hungers gewachsen ist. Als nach dem Verbrauch der Hälfte der Lebensmittel das jenseitige Flußgebiet der nach Westen strömenden Wasserläufe noch nicht erreicht war, hätte Ehlers umkehren müssen. Darin, daß er dies nicht gethan, sondern va banque spielte, liegt die Ursache seines Untergangs. Ehlers wußte aus dem Bericht über die Expedition der „Kölnischen Zeitung" (in den Jahren 1888 und 1889), daß das Gebirge im Innern Neuguineas unbewohnt ist und daß bei einem Trupp ewig schwatzender Farbiger die Jagd bloß geringe Erträgnisse abwirft. Wenn trotzdem die auf dem Rücken und den Köpfen der Leute mitgenommenen Lebensmittelvorräthe 36 Tage ausgereicht haben, so ist das eine ganz vorzügliche, von keiner anderen Expedition in Neuguinea jemals vorher erreichte Leistung. In anderer Hinsicht weist allerdings die Veranstaltung der Ehlers'schen Expedition mancherlei Fehler und Irrthümer auf. Zunächst ist es etwas leichtfertig, eine Expedition, bei der viele Menschenleben auf dem Spiele stehen, mit nur einem wissenschaftlich geschulten, zur Beurtheilung des Terrains und zur katographischen Aufnahme des Landes befähigten Weißen anzutreten. Dieser Leichtfertigkeit entsprach die wissenschaftliche Ausrüstung, die, wenn auch vielleicht Ehlers in astronomischer Ortsbestimmung nicht geschult war, doch mindestens aus einer hinreichenden Anzahl brauchbarer Kompasse, einigen Aneroidbarometern und Thermometern zur Bestimmung des Siedepunkts hätte bestehen müssen. Wenn die 170 Kilometer anstatt in 30 erst in 72 Tagen zurückgelegt wurden, so liegt trotz aller Umwege, zu denen man in dem zerrissenen waldbedeckten Gelände genöthigt war, die Ursache wohl auch an fehlerhafter Beurtheilung des sich aus dem Itinerar und dem Verlauf der Küsten ergebenden Kartenbildes. Dann scheint Ehlers sich im Klima geirrt zu haben, indem er, vom Regierungssitze Friedrich Wilhelms-Hafen in voller Trockenzeit abreisend, nicht bedachte, daß derselbe von April bis September einschließlich wehende Südostpassat blos dem Norden Neuguineas trockene Tage, dem Süden dagegen beständige Regengüsse bringt. Wäre Ehlers sechs Wochen später aufgebrochen, so hätte er bei trockenem Wetter gewiß an jedem Marschtage die zwei- bis dreifache Entfernung zurücklegen können. Gegen das Anbeißen der Blutegel, gegen die Madenbildung in den Wunden hilft stets bei entsprechender Sorgfalt ein wohlgefüllter Arzneikasten. Auch der Verfasser dieser Zeilen ist ohne Schuhe, ohne Kleider und mit 47 größeren und kleineren Wunden aus dem Innern Neuguineas zur Küste zurückgekehrt. Aber weder bei ihm noch bei seinen Gefährten waren die in die Wunden gelegten Insekteneier zur Ausbildung gelangt. Alles Lob verdienen, soweit man nach dem Bericht zu urtheilen vermag, die schwarzen Theilnehmer der Expedition, die sich fast noch treuer, tapferer und ausdauernder bewährt haben, als es in ähnlichem Falle afrikanische Neger gethan haben würden. Leider zieht, da keine Kartenaufnahme des Weges vorhanden ist, die Wissenschaft aus der Sache nicht den allergeringsten Vortheil.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Vom Lohnkampf der Bauhandlanger.

Der Baugewerkschaftsrath hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Handlanger der Verkalker (Plasterers') in ihrer Forderung um Lohnerhöhung zu unterstützen, aber auch die Handlanger der Maurer verlangen jetzt denselben Beistand, und sie haben in vielen Fällen, ohne die Fassung eines entsprechenden Beschlusses seitens der Zentralkörperschaft abzuwarten, ihre Forderung gestellt. Dieselbe ist von einzelnen Kontraktoren bewilligt worden, bei verschiedenen Neubauten hat sie aber auch zu einem Streik geführt, und die Bauhandwerker haben mehrfach die Sache der Handlanger zu der ihrigen gemacht. Dazu kommt noch, daß auch die Maurer, um ihre eigenen Lohnraten aufrecht zu erhalten, an verschiedenen Neubauten die Arbeit eingestellt haben, sodaß es den Anschein gewinnt, als werde der Schluß der Bausaison mehr durch Ausstände gestört werden, als ihre hinter uns liegende erste Hälfte.

Auf mehrfache Beschwerden hin, welche von Arbeiter-Organisationen in dieser Sache an ihn gerichtet worden sind, hat Gouverneur Altgeld die Parkverwaltung der Westseite brieflich darauf aufmerksam gemacht, daß es für öffentliche Behörden unstatthaft sei, den in Illinois gesetzlich festgesetzten achtstündigen Arbeitstag in die Länge zu ziehen. Die Zuschrift des Gouverneurs wurde in der gestrigen Sitzung der Kommission verlesen, und es wurde beschlossen, die Parkarbeiter in Zukunft nur acht Stunden per Tag arbeiten zu lassen und ihnen einen Tagelohn von $1.50 zu zahlen. Bisher wurden die Leute per Stunde, mit 15 Cents, bezahlt, und es wurde ihnen freigestellt, acht oder zehn Stunden zu arbeiten. Um nun $1.50 zu verdienen, arbeiteten die Leute fast durchweg zehn Stunden.

In der Konvention des Nationalverbandes der Stubenmaler führte gestern Vize-Präsident De Vaux den Vorsitz, da Präsident Welter das Resultat einer wegen angeblichen thätlichen Angriffs auf ein Union-Mitglied gegen ihn eingeleiteten Untersuchung abwarten muß. Der gestrige Sitzungstag wurde vollständig durch die Erledigung des Berichtes in Anspruch genommen, welchen das Komite für Beglaubigungsschreiben eingereicht hat. Der Chicagoer Lokal-Union Nr. 194 wurde gestattet, einen von ihren drei Delegaten, der nicht wählbar gewesen ist, zurückzuziehen und einen Stellvertreter für denselben zu schicken. Die Delegaten von sechs auswärtigen Unionen, die sich kürzlich von dem Elliott-Flügel der Brüderschaft losgesagt haben, wurden zugelassen.

In dem Lokale Nr. 75 Randolph Str. organisirten sich heute Nachmittag mehrere hundert Schriftsetzer für die bevorstehende Wahlkampagne als Bryan-Altgeld-Klub.

Die Congreß Construction Co., eine Firma von Bauunternehmern, welche acht Neubauten im Gang hat, darunter fünf städtische Schulhäuser, ist durch einen Maurerstreik, der von den andern Bauhandwerkern unterstützt wird, vollständig lahm gelegt worden. Der Maurermeister-Verband bei welchem die genannte Firma vor Kurzem um Aufnahme nachsuchte, hat ihr diese verweigert.

Die Chicago Ship Building Co., deren ausgedehnte Schiffsbauhöfe sich am Calumet Fluß, nahe der 101. Str. in South Chicago befinden, hat gestern den Betrieb einstellen müssen. Etwa 400 Bolzenschmiede, deren Lohn die Gesellschaft von $1.50 auf $1.25 per Tag herabgesetzt hatte, weigerten sich gestern Mittag für diesen Betrag weiter zu arbeiten, und da alle anderen Arbeiter für die Ausständigen Partei nahmen, ruhte bald jede Thätigkeit auf der großen Werfte. Die Zahl der in Folge dieser Umstände zeitweilig beschäftigungslos gewordenen Arbeiter beträgt nahezu 3000.

* Salvator, ein reines Malzbier der Conrad Seipp Brewg Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

* Die Badeanstalt im Douglas-Park wird am 20. August eröffnet werden, etwas spät zwar, aber immerhin besser als garnicht.

* Die mexikanischen Silber-Dollars steigen in Folge des Anschauungs-Unterrichts, zu welchem die Gutgeld-Leute sie gebrauchen wollen, im Preise. Vorgestern konnte man diese Münzen noch für ihren Silberwerth, 53 Cents, kaufen. Gestern waren sie schon auf 55½ Cents gestiegen.

Feste und Vergnügungen.

Schwäbischer Sängerbund.

Auf den 9. August ist das Piknik des Schwäbischen Sängerbundes verlegt worden, das am 19. Juli des schlechten Wetters wegen ausfallen mußte. Die Festlichkeit findet in Bachs Grove, Roscoe Boulevard und Western Ave., neben dem Schützenpark statt. Das Komite hat die weitgehendsten Arrangements getroffen, um es den Theilnehmern und Gästen so gemüthlich wie möglich zu machen, und namentlich für Volksbelustigungen aller Art ist bestens gesorgt. Das Preiskegeln wird auf alle Freunde dieses schönen Sports besondere Anziehungskraft ausüben. Um zum Festplatze hinauszugelangen, nehme man die Clybourn Ave.- oder Lincoln Ave.-Car.

Großer Ausflug.

Unter den Auspizien des Vergnügungs-Klubs der zehn vereinigten Logen vom „Independent Order of Mutual Aid" soll am Sonntage, den 9. August im River Grove, Desplaines, ein großes Piknik abgehalten werden, dem in allen betheiligten Kreisen mit gespannter Erwartung entgegengesehen wird. Schon der Name des festgebenden Vereins ist eine Bürgschaft dafür, daß es bei dieser Festlichkeit lediglich auf die Unterhaltung der Gäste abgesehen ist. Der genannte Park ist einer der schönsten Ausflugsplätze in der Nähe Chicagos und dabei weit genug von der Großstadt entfernt, um den Lungen der Besucher einmal wirklich echte Landluft zuzuführen. Züge nach River Grove werden am Festtage um 9 Uhr Vorm. und 1 Uhr 15 Nachmittags den Northwestern-Bahnhof, Ecke Wells und Kinzie Str., verlassen. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt 50 Cents pro Person.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Die Vereinigten Sektionen 1, 3, 5, 6 und 28 des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago werden sich am nächsten Sonntage, den 9. August, in Belmont Grove, früher Hördts Grove, Ecke Belmont und Western Ave., ein Rendezvous geben, um daselbst ein vielversprechendes Piknik und Sommernachtsfest abzuhalten. Schon seit längerer Zeit sind die Vorbereitungen für diese Festlichkeit in vollem Gange, und es kann mit Rücksicht auf den allbekannten Ruf, den der Verein als Festgeber genießt, ein glänzender Verlauf der Affaire mit Sicherheit vorausgesagt werden. Die zahlreich zu erwartenden Besucher des Pikniks haben die beste Transport-Gelegenheit, um zum Festplatz hinauszugelangen. Clybourn, Lincoln, Elston, und Milwaukee Ave., via Belmont Ave.-Cars führen zum Grove.

Order of Mutual Protection.

Die vereinigten Logen des „Order of Mutual Protection" werden am Sonntage, den 16. August, im Nord Chicago-Schützenpark ein großes Piknik und Sommernachtsfest abhalten, für das sich unter den Mitgliedern des strebsamen Ordens und seinen zahlreichen Freunden ein äußerst reges Interesse kundgibt. Von Seiten des zuständigen Festkomites wird alles nur Mögliche gethan werden, um den Besuchern etwas wirklich Gediegenes darzubieten. Konzert, Tanz, Gesang und allerhand andere Vergnügungen bilden den Inhalt des interessanten Festprogramms. Wer also einen wirklich schönen Sonntag verleben will, der versäume es nicht, am 16. August nach dem Nord Chicago-Schützenpark hinauszupilgern. Das Billet kostet 25 Cents pro Person.

Unabhängiger Orden der Förster.

Höchst vergnügt und gemüthlich wird es sicherlich am kommenden Sonntage, den 9. August, in dem prächtig gelegenen Calumet-Grove bei Blue Island zugehen, woselbst folgende „Courts" des Unabhängigen Ordens der Förster: Northwestern Court Nr. 14, Goethe Court Nr. 66, Mozart Court Nr. 191 und Fritz Reuter Court Nr. 207 ihr diesjähriges Piknik abzuhalten gedenken. Das aus den Herren W. Hahn, H. Hennig, F. Martin, M. Heidelmeier, J. Miller, E. Schmitt, W. Fourir J. Gengenbach, H. Küssow, H. Bornhofft, G. Hinker und M. Fohtz bestehende Arrangements-Komite hat Alles aufgeboten, um das Fest zu einem durchschlagenden Erfolge zu machen. Allerlei Spiele, ein großes Preiskegeln u. dgl. stehen auf dem Programm. Züge fahren um 10 Uhr Vormittags und um 1 Uhr Nachmittags vom Bahnofe an Fifth Ave. und Harrison Str. ab und halten an Halsted und 16. Str., Ashland Ave. und 16. Str., Western Ave. und Blue Island Avenue.

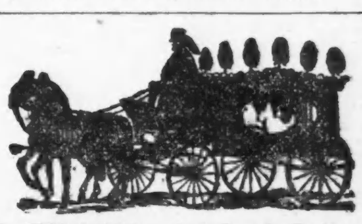
Entführt ein minderjähriges Mädchen.

Richter Eberhardt verschob gestern das Verhör des 22jährigen Martin Mitchell auf den 7. d. Mts. und stellte ihn unter $800 Bürgschaft. Frau Jennie Green, wohnhaft Nr. 1616 West 12. Str., erhob nämlich gegen Mitchell die Anklage, ihre erst 14jährige Tochter Eliza entführt zu haben. Mitchell arbeitete im Hause der Frau Green für einen gewissen Alb. Goldbaum, sah die kleine, hübsche Eliza häufig und Beide verliebten sich bald in einander. Am 3. Juli verließ Eliza unter dem Vorwand, ein Piknik besuchen zu wollen, ihre Wohnung, kehrte aber nicht wieder zurück, sondern begab sich mit ihrem Liebhaber nach dem Vorort Austin und übernachtete dort. Am nächsten Tage brachte sie Mitchell als Kindermädchen in Lyons unter, während er selbst in Austin verblieb. Beide sahen sich jedoch so häufig, als möglich, und wurden schließlich am 23. Juli verhaftet.

* Ein Feuer, welches gestern Nachmittag in dem von Herrn Holt bewohnten Hause, Nr. 714 N. Oakley Ave., ausbrach, richtete einen Schaden von ungefähr $200 an.

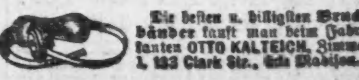
Apollo-Theater.

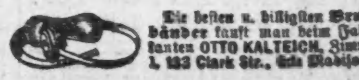
Die Apollo Halle und das mit derselben verbundene Theater haben in den Herren Hermann Meisterheim und Peter Freitag neue Verwalter erhalten. Beide Herren sind seit langen Jahren auf der Westseite bestens bekannt und haben sich beide durch ihr liebenswürdiges gefälliges Wesen unzählige Freunde und Gönner erworben. Herr H. Meisterheim war Jahre lang Geschäftsführer des ehemaligen Verwalters A. Melges, und ist durch seinen Fleiß und seine aufmerksame Thätigkeit allen Gästen ein lieber und guter Freund geworden. Für die kommende Wintersaison sind großartige Vorbereitungen getroffen worden, die alles bisher Gebotene weit überflügeln sollen. In erster Linie wird die Halle mit einer aufs Geschmackvollste eingerichteten Restauration versehen, und auf dem früheren Turnplatze werden mehrere mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete Kegelbahnen erbaut. Die Theaterdirektion haben die Herren Verwalter selbst in Händen, während für die artistische Leitung der vortheilhaft bekannte und beliebte Gesangskomiker Herr Hans Loebel gewonnen worden ist. Herr Loebel, der an den besten Bühnen Deutschlands so wie auch hier künstlerisch thätig gewesen, hat sich vor zwei Jahren bei dem Theaterpublikum der Westseite in der denkbar günstigsten Weise als Schauspieler und Regisseur eingeführt. Es ist ein für das Theater vortheilhafter Vertrag betreffs einer glänzenden Garderobe und einer reichhaltigen Bibliothek zu Stande gekommen, so daß auch in bester Weise für Ausstattung und Inzenirung, sowie für ein abwechslungreiches Repertoir gesorgt werden kann. Die Vorbereitungen zu der am ersten Sonntage im September stattfindenden Eröffnungs-Vorstellung werden in Kürze beginnen, nachdem bereits ein höchst leistungsfähiges Künstlerpersonal engagirt worden ist.











Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys.—The Gay Parisians.
Schiller.—The Bohemian Girl.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheum.—Vaudeville.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend Konzert und Vaudeville-Vorstellungen.
Sunny Side Park.—Jeden Abend, sowie Samstag und Sonntag Nachmittag: Konzerte der Lüder'schen Militär-Kapelle.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
F. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Haute, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
E. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Wissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
E. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Osgood und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Waihtenaw Ave.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elöner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. E. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Marzens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Colthau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. K. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cnuradi, Apotheker, 3845 Archer Ave.
E. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
E. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
B. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Beuzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.

Die Sprachgrenze.

(Reiseskizzen aus Elsaß-Lothringen.)

Wenn man die für das Rad unpassirbaren Höhen nordwestlich von Saarburg überschritten hat, gelangt man zum Forsthaus Hof. In einem schönen Garten wird man auf gut deutsch bedient, es ist der letzte Punkt, der noch nicht verwälscht ist. Das nächste Dorf, das man nach einem jähen Absturz der Straße erreicht, ist Zittersdorf, wo schon Jedermann französisch versteht. In Saarburg gab uns ein Gendarm den Rath, in den Dörfern, die auf dem Wege nach Metz lägen, so wenig deutsch als möglich zu reden, die Leute seien alle heimliche Franzosen und sähen in uns immer noch den Eroberer. Das mache sie unfreundlich, kalt und zurückhaltend.

In Zittersdorf, oder wie es im Volksmund heißt Hautcloché, sprach die Wirthin mit uns französisch, als aber andere Gäste kamen, hörten wir ein unverfälschtes „Ditsch“, in dem der Haufen „Huffe“, die Schmetterlinge „Fleddermiß“ heißen. Als der Wirth vom Felde kam, erfuhren wir dann, daß Zittersdorf das letzte deutsche Dorf sei, eine halbe Stunde weiter spreche alles stockfranzösisch. In Lothringen scheint es sehr viele „letzte Dörfer“ zu geben, denn als wir eine halbe Stunde weiter Langd erreichten, wurde uns ebenfalls die feste Versicherung gegeben, wir seien an der Sprachgrenze, ja selbst Lauterfinden und Mörchingen (Morange), die nur wenige Meilen vor Metz und ziemlich nahe der französischen Grenze liegen, machen Anspruch auf den Titel eines letzten deutschen Dorfes. Die Sprachgrenze bildet eine ziemliche Zickzacklinie, die oft hart an das französische Gebiet herantritt, oft stundenweit in's deutsche Land vorspringt. So kommt es, daß man rein deutsche Dörfer und eine halbe Stunde weiter rein französische trifft. Dazwischen liegen dann die deutsch-französischen, wo jeder Ackerbürger beide Sprachen vollkommen beherrscht. Da die Bewohner sämmtlicher drei Dorfarten unter einander heirathen, so trifft man nicht selten Ehen, in denen der eine Theil nur französisch versteht.

Die Dörfer auf der lothringischen Hochebene machen durchweg einen wohlhabenden Eindruck, das Land ist ertragreich, bringt viel Weizen und vor allem trefflichen Wein hervor, den man schon um zwölf Sous das Liter verkauft. Er hat eine feine Karminfarbe und schmeckt lieblich und mild; daher ist man versucht, ziemlich viel davon zu trinken, was man mit einer bleiernen Müdigkeit büßen muß. Diese Eigenart des lothringischen Rothweins hat schon viel Unheil gestiftet, ganz besonders unter den Besuchern der französischen Grenzorte Trouville und Mars-la-Tour. Sie haben in der Lethelaune des Rothen von Novéant jedes Papier, das man ihnen vorlegte, unterschrieben und sind am anderen Tage mit hellem Kopf — der Wein macht keinen Katzenjammer — als Soldaten der Fremdenlegion erwacht. Darum hüte sich jeder Fremdling, der die Grenze überschreitet, vor dem holden Zauberer.

Bei dem starken Weinbau müssen natürlich andere Kulturen zurückstehen, so kommt es, daß die Viehzucht in Lothringen ziemlich darniederliegt. Der Milchertrag ist so gering, daß man in den Dörfern höchst selten Butter findet. Ersatz dafür bietet der Honig, der in großen Quantitäten gewonnen wird. Die Bienen finden an den blumigen Abhängen und in den Wäldern reichliche Nahrung. Sein Gemüse baut sich jeder Bauer selbst in dem an die Rückfront des Hauses stoßenden oft recht beträchtlichen Garten.

Die Signatur sämmtlicher Dörfer gibt das seltsame Lothringische Bauernhaus, es ist breit und niedrig, blendend weiß gestrichen und hat ein steiles hohes Dach. Nach der Straße ist gewöhnlich eine Doppelthür, die in den Stall und das Wohnhaus führt. Ein langer Gang, von dem an der einen Seite Thüren in den Stall, an der anderen eine in das große Vorderzimmer und eine zweite zur Küche leiten, mündet auf einen schmalen gepflasterten Hof, von dem man auf einer Treppe den meist höher gelegenen Garten erreicht. Die Küche hat dem Gang gegenüber die Fensterstelle mit dem Rauchfang, an der anderen Seite eine Holztreppe in's obere Geschoß, wo sich um einen mächtigen Vorplatz mit Fenster nach dem Garten zu einige geräumige Stuben lagern. Die Zimmerdecken sind aus Balken und dunkeln glatt gehobelten Dielen, die oft reich bemalt werden. Das Wasser geben verschiedene tiefe Brunnen oder Pumpen auf der Straße, reichere Bauern lassen sich eine Pumpe in die Küche legen, die dann hinter der Treppe neben dem einzigen Fenster Platz findet. An den Stall schließt sich ein wenig zurückgebaut die Scheune mit ihrem hohen fast bis zum Dach hinaufreichenden Holzthor.

Zwischen den Häusern und der Straße ist ein ziemlicher Raum, auf dem der Komposthaufen, das Brennholz und hundert andere Dinge umherliegen, die gerade nicht gebraucht werden. Die Kirche liegt meist hoch, sie hat einen viereckigen massiven Thurm, der mit einem spitzen Helm gekrönt ist.

Merkwürdig ist auch die Geldrechnung auf der Sprachgrenze. In den deutschen und deutsch-französischen Dörfern rechnet man nach Sous, hart an der Grenze aber nach Mark und Pfennigen. In Gravelotte und Vionville forderte man für einen Schoppen Wein „vingt quatre Fennisch“. Dort hört die deutsche Gesinnung so ziemlich ganz auf. Man ist unter Franzosen, die ihr Herz nur deshalb nicht entdecken, weil fast täglich und stündlich Dragoner, Kürassiere, Artillerie und Infanterie der Garnison Metz ihnen ihre Staatsangehörigkeit zum Bewußtsein bringen. So deutsch sich die Bauern diesseits Metz fühlen, so französisch die jenseits. Schon die Lage bedingt dies. In Vionville, Gravelotte, Verneville, Gorze, Ars, Novéant und Aricourt kauft kein Mensch in Deutschland. Sie haben die französischen Städte viel näher und bequemer, kein Gebirge trennt sie, glatte ebene Straßen führen hinüber. So bleiben sie beständig in Verbindung mit den Franzosen, und der Mr. le Curé sorgt für die Ausbreitung der Deutschenverachtung. Der Priester wird nie eine Wallfahrt nach einem deutschen Orte vorschlagen, aber die Pilgerfahrten zu unseren lieben Frauen von Lourdes oder Ermites sind an der Tagesordnung. Der Abbé weiß Eisenbahnermäßigung zu erwirken und alle nur denkbaren Erleichterungen zu verschaffen. Kommt dann, wie überall einmal, ein Unglück wie die jüngste Explosion im Metzer Arsenal III vor, so genügt das, weidlich auf den bewaffneten Frieden zu schimpfen und gegen das deutsche Militär zu hetzen. „Gott allein weiß, wie viel wir noch zu leiden haben,“ heißt es dann. Der Effekt ist ein ununterbrochenes Ueberlaufen der jungen Leute nach Frankreich, wo sie in die Fremdenlegion gesteckt werden, um nie mehr ihr Heimathsdorf und den leidenschaftlichen Curé zu sehen, der ruhig weiter hetzt. Er ist ja sicher vor Malaria und Kabylenkugeln. Jüngst sind erst wieder vier junge Leute von Vionville in die Legion getreten.

Könnte man die Grenzorte mit deutschen Geistlichen besetzen, man würde sehr schnell die Herzen nach Deutschland gewöhnen, so aber sehen wir nach einem Vierteljahrhundert an der Sprachgrenze noch keine Fortschritte des Deutschthums. Wenn die Leute noch äußerlich ruhig sind, gegen die Deutschen sogar freundlich, sie folgen doch in allen Stücken dem Curé, und der ist gut französisch.

Berliner Kirchenbauten.

Zu diesem Thema veröffentlicht die „Deutsche Bauzeitung“ eine Reihe interessanter Bemerkungen, die sich an die Thatsache knüpfen, daß nach den Mittheilungen des Generalsuperintendenten Faber an die letzte Berliner Stadtsynode „noch an dreißig Kirchen hier zu bauen sind“. Das genannte Fachblatt vertritt den Standpunkt, daß die Errichtung neuer Gotteshäuser über das Bedürfniß hinausgegangen und das Religionsbedürfniß des Volkes nach dieser Richtung hin vorläufig befriedigt sei. Die „Deutsche Bauzeitung sagt dann unter Anderem:

„Wie viel Segen könnte nach einer anderen Richtung, aber in demselben Sinne mit den hierfür nöthigen Geldern gestiftet werden. In Berlin kostet eine schlichte Kirche mit Grund und Boden rund 500,000 Mark. Das ergibt für 30 Kirchen eine Gesammtsumme von 15 Millionen Mark. Ein Zweifamilienhaus für Familien von durchschnittlich je fünf Köpfen kostet in der Umgegend Berlins rund 10,000 Mark. Es könnten somit mit 15 Millionen Mark 1500 Familienhäuser errichtet werden, welche 15,000 Personen eine nicht geringer anzuschlagende, täglich genossene sittliche Unterlage bieten, wie sie ein im günstigsten Falle doch alle 14 Tage nur stattfindender Kirchenbesuch ergibt. Und das durch eine mäßige Miethe, welche den Bestrebungen der Synode z. B. zur Errichtung von Gemeindehäusern wieder zu Statten kommen könnte und durch Verkauf der Häuser unter milden Bedingungen zum Selbstkostenpreise. Dabei ist noch nicht einmal eine Ausnutzung der Hypothekenverhältnisse in Rechnung gezogen. Unter der Annahme, daß jede Person jeden Sonntag die Kirche besucht, würden die obigen 15,000 Personen, auf 30 Kirchen vertheilt, einen Besuch von 500 Köpfen für die Kirche ergeben, eine Zahl, die durch die Wirklichkeit in dieser Höhe nicht erreicht wird, gleichwie auch die Voraussetzung eines wöchentlichen Kirchenbesuches nicht zutrifft. In welcher Weise steht dieser einfachen Rechnung die von 15,000 Köpfen täglich genossene, das sittliche Gefühl in hohem Grade stärkende Wohlthat einer unabhängigen Wohnung gegenüber? Ist das Wohlbefinden des Körpers nicht die nothwendige Grundlage für alle idealen Bestrebungen? Wir möchten es einmal aussprechen — so meint schließlich die „D. Bauztg.“ — daß es uns unter rückhaltloser Berücksichtigung des religiös-sittlichen Standpunktes scheinen will, als ob in den evangelischen Kirchen ein Kapital angehäuft ist, welches zu sechs Siebentel als ein todtes bezeichnet werden muß und bei der ungemeinen Intensität, welche die soziale Bewegung angenommen hat, eine vielfältigere Ausnutzung finden müßte und könnte.“

Ein „Barbar.“

Ueber die Zustände in Abessinien nach dem Sieg von Aba-Carima gibt ein Brief des abessinischen Offiziers Batha-Amonos Kunde, der aus Addis-Abaha, 6. Juni d. J. datirt ist und lautet:

„Lacht nicht, ich sage es ganz im Ernst, unsere Residenzstadt Addis-Abaha beginnt nach und nach euren Städten ähnlich zu werden; wir verdanken dies dem guten Geschmacke und der außerordentlichen Geschicklichkeit der gefangenen italienischen Offiziere, welche neue, regelmäßige Straßen gezogen haben und dieselben, was in Abessinien noch nicht gesehen worden ist, theilweise mit Pflaster versehen. Diesen neuen Straßen, die allerdings vor der Hand nur sehr wenige Häuserzeilen haben, werden Namen beigelegt, welche an unsere Siege erinnern, z. B. Amba-Aladschi, Aba-Carima, Makalle und Gandasta. Vor dem Palaste des Negus hat ein italienischer Offizier eine wunderschöne Fontäne erbaut; nun geht es emsig an die Anlage eines großen Gartens um die Königsburg herum. Die Königin Taitu ist den Italienern hierfür sehr dankbar, sie stickt in Gesellschaft ihrer Frauen eine Menge roth-goldener Shawls, welche den verdienten Offizieren als Ehrenzeichen übergeben werden sollen. Man versichert, daß innerhalb weniger Wochen einige von ihrem Könige geschickte Italiener kommen werden, welche für die Befreiung ihrer Brüder große Geldsummen mitbringen werden; und wie wir dieses Geld brauchen! Am 1. Juli werden viele zu Kriegszwecken aufgenommene Schulden zu zahlen sein, und wir müssen auch noch an andere große Ausgaben für das Heer denken, da der Krieg im Oktober oder November wieder beginnen kann. Wir sind keineswegs fest überzeugt, daß der Krieg schon jetzt beendigt werden wird; Menelik wünscht den Frieden, aber Andere wollen den Krieg und möchten denselben fortsetzen, wenn die Italiener uns dazu den Anlaß geben. Ich sende Ihnen eine Nummer unserer offiziösen Zeitung; der Herausgeber derselben, der Franzose Casimir Mondon, hat einige Nummern derselben auf der ersten Seite mit humoristischen und lächerlichen Zeichnungen versehen, wie es in Paris Sitte ist; allein kaum hatte der Negus einige dieser Zeichnungen gesehen, auf denen Abessinier und Italiener in theils grotesker theils unanständiger Weise karikirt waren, hat er diese Abbildungen streng untersagt, indem er erklärte, ein so schmerzliches Ereigniß wie der Krieg mit Italien dürfe nicht zum Gegenstande des Spottes und des Hohnes mißbraucht werden.“

Diese hier geschilderte Art, die gefangenen italienischen Offiziere zu Kulturzwecken zu gebrauchen, ist nicht ohne eine gewisse Originalität. Jedenfalls bleibt es interessant, einmal die andere Seite der Medaille zu sehen, da bisher alle Meldungen über Abessinien aus italienischen Quellen stammten.

Lokalbericht.

Einbrecher schießen auf eine Frau.

Zur rechten Zeit bemerkte vorgestern die im Hause Nr. 4727 Eglestou Ave. wohnende Frau Ellison den Besuch zweier Einbrecher, welche, als sie gestört wurden, ohne Verzug auf die schutzlose Frau feuerten, aber glücklicher Weise fehlten, und dann entflohen. Auf der Straße angekommen, bemerkte sie der Polizist Keating, der ihnen folgte, und ebenfalls ohne Erfolg auf sie schoß. Zwei weitere Sicherheitswächter schlossen sich der Jagd an, konnten die Strolche aber nicht einfangen. Dagegen verhafteten sie aus Versehen einen friedlich arbeitenden Mann, Namens H. T. Brinton, der gestern dem Richter Schulte vorgeführt und freigesprochen wurde, weil er, wie sich herausstellte, an der Affaire unbetheiligt war.

Unterbrochene Reise.

Auf seiner Durchreise von Lehigh, Utah, nach seiner Heimath, England, stellte sich Herrn Francis Salzner auf dem Zentral-Bahnhofe ein unerwartetes Hinderniß entgegen. Salzner hatte schon gestern Nachmittag den nach dem Osten gehenden Schnellzug der Baltimore & Ohio-Bahn betreten, als sich ihm einer der Eisenbahn-Zeitungsverkäufer näherte und bei ihm eine Weile stehen blieb. Kurz vor Abgang des Zuges bemerkte Salzner den Verlust von $55 und seiner Fahrkarte, konnte in Folge dessen nicht reisen und benachrichtigte den Bahnhofs-Agenten, welcher ihn nach der Harrison Str.-Polizeistation schickte. Ein Detektive wurde ausgeschickt, hat aber den spitzbübischen Zeitungsverkäufer vorläufig noch nicht gefunden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge an Cakes. Einer der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 188, 22. Place, nahe Hoyne Ave.

Verlangt: Ein Junge, um das Barbiergeschäft zu erlernen. Ein etwas Angelernter vorgezogen. 84 Clinton Str.

Verlangt: Mann, $6 die Woche. Chicago Millinery Supply Co., 106 Wabash Ave.

Verlangt: Bartender. Muß etwas vom Aufwarten verstehen. 381 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Bäcker als zweite Hand an Brot. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Ein starker Junge, an Cakes zu helfen. 588 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Mann im Milchgeschäft. 156 E. Erie Str.

Verlangt: Ein Mann, deutsch und englisch sprechend, um Zeitschriften auszutragen und zu kollektiren. Referenzen verlangt. 271 Wabash Ave., Zimmer 8.

Verlangt: Ein tüchtiger Junge, um Bäckerwagen zu fahren und in der Bäckerei zu helfen, und ein Junge an Cakes, mit etwas Erfahrung vorgezogen. 131 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Schuhmacher, 100 Carpenter, 100 Eisenarbeiter und Gießer für Fabriken, nahe Chicago, schöne Gegend, beständige Arbeit. Bedingung der Aufnahme des Arbeiters ist Ankauf mindestens einer Lot dort; Preis $75; Anzahlung $5, Rest wöchentlich $1. Man adressire an K. 103 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, der Bäckerwagen fahren kann. 3804 S. State Str.

Verlangt: Ein starker Junge als zweite Hand an Brot. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Deutscher Koch, gute Zeugnisse, für Cafe Car, Monon Dining Cars, Dearborn Station.

Verlangt: 4 gute Verkäufer. Bezahlung wöchentlich. Stellungen dauernd. Vorzusprechen 8–9 Uhr Vorm. 1416 N. Clark Str. —11ag

Verlangt: Ein Mann als Porter im Saloon. 186 W. Madison Str., Basement.

Verlangt: Agenten für neuen Artikel zu verkaufen. 18 N. Lincoln Str. 30jl1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 837 W. 12. Str. mdo

Verlangt: Gute Näherinnen, um an Piece Frames und Velvet-Hüten zu arbeiten. Eiger, 131 Wabash Ave.

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen für 1. Arbeit an Röcken und 2 zum Taschenmachen. 234 Wellington Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, Taschen zu machen an Röcken. 258 Rumsey Str.

Verlangt: Handfinishers an Cloaks, in und außer dem Hause. 768 Gilgrove Ave. bmi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltere Frau oder Wittwe für Hausarbeit. 2 in Familie. 515 Werder Str., Ecke Washtenaw Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Kinder, keine Wäsche. 170 Larrabee Str., Mittel-Floor H.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 543 Perry Str. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 722 N. Western Ave., Store. mdo

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine alte Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 237 Blackhawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 111 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln können. Guter Lohn. 720 Fullerton Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau zum Waschen und Putzen. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Viele Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit. 13 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Mädchen oder junge Wittwe als Haushälterin nach außerhalb. 599 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 339 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Ecke N. Robey Str. und Lister Ave., nahe Fullerton Ave., im Store.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit, sofort. 1003 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Respektables deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3101 Wentworth Ave. mdo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 384 Dayton Str.

Verlangt: Nettes Mädchen in kleiner Familie. 816 N. Leavitt Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine Wärterin für eine leicht kranke Frau. 2495 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für kleine Familie. Muß waschen und bügeln können. 448 Cleveland Ave., 2. Flat. mdo

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Küchenarbeit. Restaurant, 280 Sedgwick Str. mdo

Verlangt: Ein anständiges Dienstmädchen. 258 Orleans Str., Ecke Locust Str.

Verlangt: Ein jüdisches anständiges Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 130 Canalport Ave., Ecke Union Str.

Verlangt: Flinke Geschirrwäscherin. 284 Franklin Str., Ecke Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, braucht nicht zu kochen. Guter Lohn. 192 Honore Str., nahe Adams Str. mdo

Verlangt: Deutsches Mädchen, 15 Jahre alt, in eine jüdische Familie. 352 W. 12. Str., Mrs. Singer. mido

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe bei allgemeiner Hausarbeit. Nachzufragen 241 Oak Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 4010 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 360 Hudson Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Vorstadt. Paul E. Berger Mfg. Co., 71 Randolph Str.

Verlangt: Junges Mädchen für einjähriges Kind aufzupassen und für leichte Hausarbeit. 369 Clybourn Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen. 86 Racine Ave., 2. Floor. mido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 488 S. Halsted Str., im Store. mdo

Verlangt: Kräftiges nettes Mädchen für Hausarbeit. 402 Potomac Ave., 2. Floor. dmdo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3352 S. Park Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3810 Indiana Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Referenzen. 979 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: 200 Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Lohn $2.50, $3.50, $4 und $5. 599 Wells Str. 3aug,1w

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2 in der Familie. 415 Oak Str. mdm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zweite Mädchen. Mrs. Lewin, 2827 Cottage Grove Ave. 1ag,2w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 310 E. Division Str. dmi

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 73 W. Lake Str. dmdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 298 Belden Ave. dmdo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 13jl1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlf

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215. 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut. 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Nüchterner deutscher Mann sucht irgend welche Beschäftigung unter bescheidenen Ansprüchen; kann gut und vertrauensvoll mit Pferden umgehen. Zu erfragen im Saloon, 1158 W. Lake Str., Nordwest-Ecke Rockwell Str.

Gesucht: Gebildeter Mann, der englischen Sprache kundig, sucht Stellung. Adr. Schmidt, 3403 Union Ave.

Gesucht: Tüchtiger Butcher, Grocerycleck, Milchhändler, Waiter, Bartender, Porter und irgend welche Arbeiter suchen Plätze. Verein Veritas, 15 N. Clark Str.

Verlangt: Wäsche ins Haus. 211 Orchard Str., hinten, oben.

Gesucht: Agent und Treiber sucht Geschäftswagen zu besorgen. Adr. Z. 36 Abendpost. mfia

Gesucht: Ein zuverlässiger, nüchterner Barkeeper, ledig, beste Empfehlungen, sucht Stellung. 12 Warren Ave. 31jl,1w

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche. Gehe auch zum Reinmachen und Aufwarten. Ecke Melrose und Wood Str., oben.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen, 3 Monate im Lande, sucht Platz für Hausarbeit. 143 Berlin Straße.

Gesucht: Als erfahrene Wöchnerinnen- und Krankenpflegerin empfiehlt sich E. Winkler, 363 Orleans Str.

Gesucht: Wittwe mit 2 Kindern sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer oder ledigem Mann. Gute Heimath lieber als Salair. 120 Centre Str., Top Flat.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gebildete Wittwe, ohne Anhang, sucht Stellung als Haushälterin in besserem Haushalt. Adr. Housekeeper, 278 Wells Str., Top Flat. mdo

Gesucht: Eine tüchtige deutsche Hausfrau mit Kind sucht Stellung. Land nicht ausgeschlossen. 3407 State Str., 3. Flat, links.

Gesucht: Ein jüdisches deutsches Mädchen, das gut zu kochen versteht, sucht Stelle. 456 Dayton Str., Top Flat.

Gesucht: Eine Restaurationsköchin sucht Stelle. 120 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 975 N. Clark Str. dmi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer $8. 628 Noble Ave.

Zu vermiethen: Cottage, Raum für Werkstätte. 554 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Ein oder zwei helle Zimmer, mit Wasser, billig zu vermiethen. 209 N. Clark Str., 1. Floor.

Zu vermiethen: Billig, bis Mai, Lake View modernes 6 Zimmer Flat, Bad, Laundry, elektrische und Gasbeleuchtung, Furnace. Eigenthümer 705, 172 Washington Str. 31jl1w

Zu vermiethen: 4 Zimmer Cottage. 116 Eugenie Str., hinten. dmi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an eine Dame. 170 Larrabee Str., Mittel-Floor H.

Verlangt: Anständiger Mann als Boarder, bei alleinstehender Frau. 313 E. Division Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Möblirtes Zimmer, Südseite. Adr. mit Preisangabe B. 347 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Wittwer sucht ein Zimmer bei einer Wittwe. Am liebsten W. 12. bis 14. Str. Adr. Z. 48 Abendpost. mdmi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 13ma,6m,mmifa

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak- und Notion-Store. 486 Grand Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Geschäft mit Soda Fountain, Bäckerei, Confectionery-, Zigarren-, Laundry-Office- und School-Supply-Store, in guter Nachbarschaft, nahe Lincoln Park, billig zu verkaufen. Adr. A. D. 241 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, wegen zwei Geschäften möchte ich einen billig verkaufen, weil ich nicht in beiden aufpassen kann. Es liegt in einem Fabrik-Distrikt und ist mit keiner Brauerei verbunden. Adr. B. 5 Abendpost.

Zu verkaufen: Sehr einträglicher Saloon. Muß die Stadt verlassen. Verkaufe billig. Adr. B. 6 Abendpost. 5ag,1w

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak-, Confectionery-, Ice Cream, Notions-, Laundry- und News Store. Will billig verkaufen. Ziehe mich vom Geschäft zurück. 822 S. Halsted Str.

Das Patent der Bilgertips, welches mir jetzt monatlich 250 Dollar einbringt und dem richtigen Mann den Ertrag bis zu 1000 Dollar in 2 Monaten erhöhen kann, ist für die Stadt Chicago zu $500 zu verkaufen. Auch sind andere Städte und Staaten zu verkaufen. Sendet Karten. R. Bosmann, 363 Larrabee Str., hinten.

Zu verkaufen: Nordseite, Eck-Saloon. Geschäfte $40 täglich. Seltene Gelegenheit. Preis $750. werth das Doppelte. Wm. Fricke, 84 LaSalle Str., Zimmer 510. mido

Zu verkaufen: Grocerystore, Pferd und Wagen, billig. 974 W. 13. Str. mdfr

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit 5 Zimmern und Stall, gute Lage. Südwestseite. $20 Miethe. Lange Lease. $300. Rudowsky, 509 Ashland Block.

Zu verkaufen: Bäckerei, nebst Route, Pferd und Wagen. 406 Blue Island Ave. dmdfa

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, werth $1400. Verkaufe für $900. Adr. K. 107 Abendpost. 4aglw

Zu verkaufen: Eine Bäckerei mit Pferd und Wagen, sehr billig. 315 Hudson Ave. dmd

Zu verkaufen: Ein gutes Grocerygeschäft, gute Gelegenheit, altes Geschäft. 689 W. 20. Str. dmi

Zu verkaufen: Gutgehende Färberei, billig, wegen Verlassens der Stadt. Adr. Z. 43 Abendpost. 3ag,1w

Zu verkaufen: Meat-Market mit Property, billig. 1612 Barry Ave. 1ag,1w

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon auf der Nordseite. Umstände halber billig. Näheres bei A. F. Siekmann & Co., 152 E. North Ave. 31jl,1w

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10ap1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigentum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde, Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. — In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Model Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465–467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21malj

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn4m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. H. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95–97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. a 4g,1w

$800 gesucht auf erste Mortgage. Adr. U. 20 Abendpost.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mj1j

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht für Blacksmith-Shop. Muß Werkzeuge haben und etwas Kapital. 401 13. Place, oder 347 Blue Island Ave.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, die in etwa einer Woche das Zuschneiden von Kleidern nach einem guten System erlernen wollen. Auch Abends Unterricht. French Dreßmaking Parlors, 1187 Milwaukee Ave. 25jl,1wm,1m

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein Set Zeichnen-Instrumente, auf dem Wege von Lake View nach der Westseite. Abzugeben gegen Belohnung Zimmer 1117 Schiller Gebäude.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Lotten in Edgewater Heights, schöne Lage, 30 Fuß über dem Lake Michigan, zwischen Clark Str. elektr. Car und der Northwestern-Bahn. Aeußerst günstige Zahlungen. Eigenthümer 705, 172 Washington Str. 31jl,1w

Zu vertauschen für schuldenfreies Haus oder Store eine sehr feine Farm von 60 Acker, mit allem Zubehör, 70 Meilen von Chicago. F. Peters, Grovertstown, Ind. mdo

$300 Baar, Rest auf lange Zeit, kauft neues modernes 2 Flat Gebäude, 1040 Diversey Ave. Noch nie bewohnt. Seht es an, dann seht den Eigenthümer, 112 Clark Str., Zimmer 504.

Zu verkaufen: Lake View, billig, elegantes Wohnhaus, 8 Zimmer, Bad, Laundry, elektrische und Gasbeleuchtung, Furnace. Eigenthümer 705, 172 Washington Str. 31jl1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 gute Arbeitspferde, auch Buggypferd und Topwagen, spottbillig. 154 Webster Ave., nahe Clybourn und Racine Ave.

Zu verkaufen: 4jähriges Pferd und Topwagen, billig. 16 McHenry Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Möbelwagen, sowie feiner Phaeton. 141 Mohawk Str. mimi

Wir kaufen, tauschen und verkaufen alle Sorten Pferde. Schreibt und wir kommen. Von 10–20 gute Pferde immer an Hand. 287 Hudson Ave., nahe Lincoln Park. 30jl1w

Zu verkaufen: Ein guter Bäckerwagen mit Pferden und Geschirr, sehr billig. 1479 Clybourn Ave.

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 8jl1m

Zu verkaufen: Ein sprechender Papagei, billig, wegen Abreise nach Afrika. 630 N. Halsted Str., 2. Flat. dmi

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocerystore-Einrichtung, spottbillig, auch Butcher-Einrichtung. 154 Webster Ave.

Zu verkaufen: Shelving und Counters. 20c per Fuß. 630 W. 18 Str.

Zu verkaufen: Candy-Store-Einrichtung, sofort, billig. 3404 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Geschäfts-Einrichtungen für Grocery-, Confectionery-, Drygoods- und Butcher-Geschäfte, auch gute Top-Wagen. Billigster Platz in Chicago. 2254 State Str. 3aug,1m

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Bettzimmer-Set, wegen Umzug zu verkaufen. 772 Milwaukee Ave., Top Floor. mdfa

Zu verkaufen: Kleine Hauswirthschaft, spottbillig. 1443, 34. Str.

Zu verkaufen: Sofort 7 Zimmer schöne Einrichtung, Werth $400, für $110. 282 Superior Str., 2. Floor, hinten.

Zu verkaufen: 5 Zimmer-Einrichtung. 95 Hill nahe Wells Str. —ba

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

$20 kaufen gute neue „Higharm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str. Abends offen.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein guter Kundenschneider, der die Absicht hat, ein neues schönes Upright Piano zu kaufen, französisches Walnut veneer und doppelt veneert, kann sich brieflich melden. Das Instrument, welches noch in der Fabrik und überall $450 kostet, kann für $225 gekauft werden. Außerdem wird Eigenthümer $75 bis $100 in Tade herausnehmen. Adr. B. 300 Abendpost. mdo

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap6m

Die Hebammen-Schule des German Medical College ist die vorzüglichste Chicagos. Der Winter-Kursus beginnt am 17. September. Näheres bei Dr. Malok, 717 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 1ag,1m

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 22jl1m

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann in mittlerem Alter, von gutem Charakter, mit etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens von angenehmem Aeußerem, gutem Charakter und häuslichem Sinn, 27–30 Jahre alt, evangelisch, zwecks Heirath. Vermögen nicht unbedingt nöthig. Nur Offerten evangelischer Mädchen, mit Angabe ihrer Verhältnisse erbeten, wenn möglich mit Photographie, unter Adresse W. 38, c. o. News Depot, 282 E. North Ave.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Franzisko, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago. 33. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmja*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank, 76–78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Reets, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 27jl,1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167–169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8–6 Uhr. Sonntags von 9–12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theatre. 8jl,1m

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater). 8jl,1m

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt.
134 Washington Str., Zimmer 417.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Meder, 238 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. M. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Rauh, 867 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monjoy & Smith, 317 Division Str.
E. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
E. Forsberg, 179 Elm Str.
E. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
E. H. Schimpfil, 282 North Ave.
E. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 339 E. North Ave.
R. Moevenad, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
E. E. Stomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Vormann, 190 Wells Str.
Miß Florsard, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
Mrs. M. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Hulley, 383 Wells Str.
W. Rutsford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
E. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
E. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Coward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Watson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
E. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
W. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. E. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
E. Gitzmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
[illegible]

Südseite.

O. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
[illegible]

Lake View.

Mr. Hoffmann, [illegible]
[illegible]

Town of Lake.

[illegible]

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Selbstgerecht.

Von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Wieder entstand eine Pause. Es war so dunkel im Zimmer geworden: die beiden Männer konnten von ihren Gestalten nur noch eben die Umrisse sehen.

Und abermals brach Karl Dreek zuerst das Schweigen:

„Kommen Sie, Herr Oberförster, und seien Sie vernünftig! Das ist doch klar: unsere Vortheile gehen Hand in Hand. Ihnen muß alles daran liegen, daß Ihr Schwiegersohn nicht erfährt, was sein Vater mit der Marie gehabt hat, und das andere — na! Sie würden sich lieber die rechte Hand abhacken lassen. Ich bin einer, dem es einmal verdammt viel besser ergangen ist und der drüben gelernt hat: es ist einer ein horrible ass, wenn einer im Rohr sitzt und schneidet sich keine Pfeifen."

„Also was fordern Sie?"

„Na, endlich! Ich will's billig machen: sagen wir sechstausend Mark."

„Woher soll ich die nehmen? Ich bin ein armer Mann."

„Mit einem Schwiegersohn, der mehrfacher Millionär ist?"

„Und der nichts erfahren darf! Das ist doch die Bedingung."

„Natürlich. Aber man kann ja in Verlegenheit gekommen sein; für einen Freund Bürgschaft geleistet haben — was weiß ich! Da wird sich doch der junge Herr eine Ehre daraus machen, mit zehntausend Mark herauszurücken."

„Sechstausend sagten Sie."

"Beg your pardon, habe ich's gesagt, so habe ich zehntausend gemeint. Nicht einen Pfennig weniger."

„Unmöglich!"

„Scheint Ihnen momentan so. Morgen werden Sie anders darüber denken."

„Nein, nein! Die Sache muß jetzt abgemacht werden."

„Desto besser!"

„Theilen wir die Differenz: achttausend!"

„Herr Oberförster! Ein Gentleman wie Sie, und handeln!"

„Also zehntausend. Sie begreifen, daß ich die nicht auf einmal herbeischaffen kann."

„Lieber wäre es mir. Indessen — eine kleine Anzahlung müßte ich jedenfalls haben."

„Würden Ihnen fünfhundert Mark genügen?"

„In der Noth—na, Sie wissen ja!"

„Das übrige, so schnell ich es schaffen kann. Unter einer Bedingung, in die Sie willigen, oder ich lasse es auf das Aeußerste ankommen."

„Heraus damit!"

„Sobald Sie die letzte Rate in Händen haben — ich hoffe, es soll nicht lange dauern — kehren Sie nach Amerika zurück und bleiben da."

„Meine Absicht, so wie so."

„Und thun Sie es nicht und kommen mir wieder in den Weg, schieße ich Sie nieder, wie einen tollen Hund."

Karl Dreek brach in ein rohes Gelächter aus.

„So wahr ich Raimund Busch heiße!"

Das Gelächter war urplötzlich verstummt. Der Oberförster fuhr in ruhigem Tone fort:

„Die Sache schriftlich zu machen, hätte keinen Sinn. Sie werden Ihr Wort halten, weil Sie sehr wohl wissen, daß ich das meine halten werde. Wohin soll ich Ihnen das Geld schicken?"

„Ich habe meine quarters vorläufig in Grimm im Preußischen Adler genommen."

„Unter Ihrem Namen?"

„Warum nicht? Mein Alter ist todt, wie Sie wissen; auf den brauche ich keine Rücksicht zu nehmen. Auf meine Schwestern und ihre Männer pfeife ich."

„Warten Sie einen Augenblick!"

Der Oberförster entzündete das Licht auf seinem Schreibtisch, ging damit in sein Schlafzimmer nebenan, nahm aus dem eisernen Schrank fünfhundert Mark — es blieben nur noch hundert von seinem Gelde zurück — kam wieder und legte die fünf Scheine auf sein n Schreibtisch.

„Wollen Sie nachzählen!"

„Ist nicht nöthig."

Karl Dreek hatte das Geld eingesteckt, den dicken Ueberzieher zugeknöpft, den Hut vom Boden neben seinem Stuhle in die Hand genommen, die andere zögernd vorstreckend.

„Guten Abend, Herr Oberförster!"

„Guten Abend!" erwiderte der Oberförster, sich abwendend.

Karl Dreek war gegangen, Unverständliches durch die Zähne murmelnd. Der Oberförster riß beide Fenster auf. Die Luft im Zimmer schien ihm verpestet; das Leben schien ihm verpestet.

Das Unwohlsein, welches Käthe am heiligen Abend befallen hatte, war doch kein bloßer momentaner Schwächezustand gewesen. Sie mußte jetzt in den ersten Tagen des neuen Jahres noch immer das Bett hüten auf Anordnung Doktor Barths, trotzdem sie sich selbst völlig gesund und Doktor Barth für einen entsetzlichen Pedanten erklärte, der von dem Umstande, daß er sie in ihrer Kindheit vielleicht „in schwachen Stunden gesehen", einen unerlaubten Gebrauch mache. Hans traute der Wissenschaft des tüchtigen Mannes mehr, als den Versicherungen seiner kleinen Frau. Er wußte, daß ihre Mutter ebenso ein sehr zartes Geschöpf gewesen und bei Käthes Geburt, die einen Monat vor der Zeit erfolgte, gestorben war. „Ich müßte sie nicht so abgöttisch lieben, wenn ich nicht besorgt sein sollte," sagte er zu seinem Schwiegervater. — „Wir leben eben in dem Lande, wo sie immer sorgen," entgegnete der Oberförster. „Es ist ein Wort von Achim von Arnim in der „Gräfin Dolores" und hat mir, seitdem ich es als Student las, viel zu denken gegeben. Wir arbeiten zu viel in uns hinein, lieber Hans. Das ist gegen die Natur, wobei sich einem denn freilich die Frage aufdrängt, ob der Mensch nicht überhaupt gegen die Natur ist: ein Produkt, das sie in völlig überreizter Stimmung schuf und mit dem sie nun, wieder nüchtern geworden, nichts Rechtes anzufangen weiß."

Etwas besonders Tröstliches konnte Hans in diesen Worten, die noch dazu von einem melancholischen Lächeln begleitet waren, nicht finden, und er hätte gern ein lebhaftes Wort erwidert gegen den Pessimismus im allgemeinen und die Hypochondrie seines Schwiegervaters im besonderen, nur daß ihn die angewohnte Ehrfurcht vor dem Manne zurückhielt. Gegen Doktor Barth, der, ihm schon von der Knabenzeit her lieb und werth, jetzt sein wirklicher Freund geworden war, ließ er sich freier aus.

„Ich weiß nicht, was das ist," sagte er; „aber ich finde ihn in den letzten zwei Wochen um ebenso viele Jahre, ja um zehn Jahre gealtert. Haben Sie denn nicht bemerkt, daß sein Haar plötzlich angefangen hat, grau zu werden; besonders auf der linken Schläfe dieser sonderbare fingerbreite Streifen! So haben auch die Augen ihren schönen stetigen Glanz verloren und blicken unsicher, wie eines, der etwas ganz Schweres in der Seele wälzt, oder kein gutes Gewissen hat. Gott verzeih mir! Wer soll denn eins haben, wenn nicht er! Also muß er krank sein. Was meinen Sie denn, Doktor?"

„Es ist mir natürlich auch aufgefallen," erwiderte der Arzt, „und — Ihnen darf ich es ja sagen: es macht mir rechte Sorge. Eine so starke physische Veränderung in pejus, wenn sie so plötzlich auftritt und psychische Ursachen, wie in diesem Falle, ausgeschlossen — so gut wie ausgeschlossen sind, deutet immer auf die Erkrankung eines wichtigen Organs. Wenn Sie ihn bestimmen könnten, daß er sich untersuchen ließe? Ich habe ihm bereits den Vorschlag gemacht, aber eine sehr gegen seine vornehme Gewohnheit schroffe Zurückweisung erfahren. Mir ist der Fall als Mensch und Arzt gleich interessant und wichtig. Ich kenne ihn nun ja schon so lange — es werden nächstens zwanzig Jahre — und ich darf sagen: es ist mir nie ein körperlich und geistig so normaler Mensch begegnet; einer, der der Vorstellung, die wir Mediziner uns von einem idealen Menschen machen, so nahe käme. Nun aber lehrt die Erfahrung, daß, je vollständiger sich in einer Gattung oder einem Individuum die Regel ausdrückt, wenn nun doch ein Abweichen von ihr erfolgt, es sofort in das Extrem zu gehen pflegt. Sie machen ein bedenkliches Gesicht, lieber Baron. Ich will deshalb zu Ihrer Beruhigung gleich hinzufügen: werden wir in solchen Fällen durch die sonderbarsten, scheinbar ganz anormalen Komplikationen einer Krankheitserscheinung überrascht, so noch mehr durch die Kraft, mit der diese außerordentlichen Naturen in ihr Gleichgewicht zurückstreben und Störungen, vor denen wir rathlos stehen, spielend überwinden."

„Wenn ich Sie recht verstehe, so droht für meinen Schwiegervater eine schwere Krisis hereinzubrechen?"

„Ich kann darauf weder mit einem entschiedenen Ja, noch mit einem entschiedenen Nein antworten, wie wir Aerzte denn fast immer in der üblen Lage des pythischen Orakels sind. Ich kann nur wiederholen, suchen Sie Ihren Schwiegervater zu bewegen, daß er sich von mir untersuchen läßt!"

Hans nahm die erste Gelegenheit dazu wahr und mußte dieselbe Erfahrung wie der Arzt machen. Der Oberförster erklärte mit einiger Gereiztheit: er sei natürlich dankbar für die Sorge, die man um ihn trage, nur daß er selbst nicht wohl verstehe, woher diese Sorge komme. Er fühle sich so gesund und kräftig, wie nur je, wenn er auch in den letzten Wochen allerdings ungewöhnlich schwer habe arbeiten müssen. Fehle ihm etwas, so sei es vielleicht ein wenig mehr Bewegung in freier Luft. Er werde darauf denken, ein paar Jagden zu arrangiren. Uebrigens sei Hans der Nachbarschaft eine große Treibjagd auf Hasen schuldig, die glänzend ausfallen werde, da die Möllenhofer Hasen, nachdem sie jahrelang geschont, bereits zu einer Landplage geworden.

Der scherzhafte Ton, in welchem der Oberförster das gesagt, beruhigte Hans keineswegs; aber er fühlte, daß es vergeblich sein würde, weiter in ihn zu dringen, der hier, wie immer, er selbst war und nur, wie Hans meinte, diese Selbstgerechtigkeit bis zum Extrem trieb.

Und wirklich schauderte der Oberförster vor dem Gedanken der bloßen Möglichkeit zurück, Hans oder der Doktor oder irgend ein Mensch könnte ahnen, wie es in seiner Seele aussah. Die grauenhafte Empfindung: seitdem die plumpe Hand des rohen Trunkenboldes in sein Leben gegriffen, sei es heillos besudelt und verpestet, ließ nicht von ihm. Er hatte es gut zu machen gemeint und es war auch alles gut gewesen. Nun kam dieser grinsende Clown und sagte: Du irrst; es ist alles schlecht. Die Ruhe, das Glück der Deinen: deines geliebten Hans, deiner Käthe, die du erst jetzt zu lieben gelernt hast — sie hangen an einem Faden, den ich durchschneiden kann, wenn ich will; deine Ehre, die dir so heilig ist, — wenn es mir beliebt, unter meine schmutzigen Stiefel kann ich sie treten.

Ja, in der fürchterlichen Szene, die sich da an jenem Nachmittage in seinem Zimmer abgespielt zwischen ihm und dem Clown, war der Clown der Sieger gewesen, der dem Besiegten die Bedingungen diktirt hatte. Und er hatte sich so weit gedemüthigt, um Milderung dieser Bedingungen zu bitten! sich sagen lassen müssen: ein Gentleman pflege nicht zu markten! Noch mehr: um mildere Bedingungen herauszuschlagen, die Wahrheit wissentlich gefälscht; behauptet: das Taschentuch des Menschen sei zehn Minuten nach geschehener That und in so unmittelbarer Nähe des Ortes gefunden, während es die Arbeiter wochenlang später an einer weit entfernten Stelle des Waldes entdeckt hatten. Zuletzt: er war so kopflos gewesen, Bedingungen anzunehmen, von denen er nicht absah, wie es ihm möglich sein würde, sie zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fledermaus.

Vor vier Jahren saß ich an einem herrlich-warmen Maitage im Belvederegarten zu Wien und sonnte mich so recht behaglich; ich hatte am Abend die „Isolde" an der Wiener Hofoper als Gast zu singen; als ich zwei Knaben in einiger Entfernung gewahrte, die etwas in den Händen hielten, das meine Ahnung sofort als ein Thier kennzeichnete. Aufspringen und zu den Knaben laufen, war das Werk eines Augenblicks; ich hatte mich auch nicht getäuscht, indem die Kinder eine Fledermaus an den beiden Flügeln hin und her schlenkerten. „Wo habt Ihr die her?" — „O dort unten haben wir's gefunden." — „Gebt sie mir, ich geb' Euch 10 Kreuzer, ich werde sie heute Abend fliegen lassen." — „Das hätten wir auch gethan," sagten die Kinder, gaben mir das Thier in mein Taschentuch und liefen mit dem Gelde vergnügt davon. Ich aber hatte mir mit den 10 Kreuzern eine schöne Sorge gekauft.

Man denkt: Die läßt du heut'Abend fliegen; jawohl, abwarten!—Im Taschentuch verhielt sie sich sehr ruhig, und ich setzte mich mit dem Thierchen wieder auf die Bank, um mich weiter zu sonnen. Die Sonne behagte wohl auch meiner Fledermaus, denn sie wurde in meiner Hand lebendig und krabbelte im Tuch herum. Zu Hause setzte ich sie auf eine eben verblühte Hyazinthenjardiniere und überstülpte dieselbe mit einem ziemlich großen Suppensieb. Es dauerte auch nicht lange, da hatte sich Fledermäuschen — sie war nicht sehr groß — auch schon oben angehängt, und wir konnten sie beobachten. Sie blieb hängen, sobald wir sie im Schatten der Stube hatten, setzten wir sie aber in die Sonne, so wurde sie lebendig und lief auf dem Boden ihres Behälters umher. Wir setzten ihr eine Fliege hinein, die wir nach langem Suchen endlich fanden, aber diese rührte sie nicht an, auch kein gehacktes Fleisch, keine Mehlwürmer, die wir schnell holen ließen, nichts. Was nun? Brehm wurde durchstudirt, es fand sich aber nichts darin, was uns dienen konnte. So versuchte ich denn, sie in die Hand zu nehmen und ihr etwas Milch beizubringen, indem ich meine hohle Hand nach oben wandte, etwas Milch hineinschüttete und die Fledermaus mit dem Köpfchen hineinschubste. Das verstand sie denn auch und trank die ganze Milch, die in meiner Hand war. Wir wiederholten dies täglich fünf- bis sechsmal, und Fledermäuschen befand sich sehr wohl. Wir hatten nun Zeit, das kleine Ding zu studiren. Die Augen waren so klein, daß man sie kaum wahrnehmen konnte. Wenn sie gähnte und das Mäulchen aufriß, zeigte sie die spitzen kleinen Zähnchen, die man mit Hechtzähnen vergleichen möchte. Das Fell war sehr weich, wie das eines Maulwurfs, grau-schwärzlich und glänzend wie Seide, sehr schön. Am liebsten saß sie in meiner Hand, wo es warm war; dort spreizte sie ihre Flügel und putzte sich, daß es eine Freude war. Wenn sie ihre Flügel erst ausgestreckt und sehr flink beleckt, gereckt und geputzt hatte, nahm sie die Hinterbeinchen, schlug sie wie ein Vogel, über die Flügel fort bis zum Kopfe und fing an, sich zu kämmen. Wie mit einem Kamme streicht sie nun ganz regelmäßig, als sei ein Scheitel da, ihre Haare und den Körper, mit einer bewundernswerthen Geschicklichkeit. Wir hatten jetzt erst recht schöne Tage, und je schöner die Sonne schien, desto lebhafter wurde sie, spannte und dehnte sich in meiner Hand, krabbelte auf meinem Schooße umher und machte auch Flugversuche im Salon. Eines Abends wollten wir sie im Garten aussetzen — wir hatten sie ungefähr vier bis fünf Tage —, es war sehr warm, und wir hofften, dem Thierchen die Freiheit wiedergeben zu können. Aber alle Versuche mißlangen, sie kroch von den Bäumen sofort wieder auf meine Hand, die ich zum Schutz darunter hielt, und verhielt sich ganz still darin, so daß wir sie wieder in ihren Sieb bringen mußten. Nun kamen wieder sehr kalte Tage. Ich bot viel Geld auf um ein paar Fliegen, konnte aber keine bekommen. Alle Versuche mit anderer Nahrung scheiterten, und wir mußten bei Milch bleiben, die sie aus meiner offenen Hand gern nahm.

Meine Abreise nach Berlin stand schließlich bevor. Meine Schwester wollte das kleine Thier nicht behalten und bat mich, es doch mitzunehmen. Schließlich hatte ich die Fledermaus, im Siebe und in einem Tuche verpackt, auch wirklich im Kupee. Ein Fläschchen mit Milch nahm ich mit, und während der fünfzehnstündigen Fahrt hatte sie auch dreimal getrunken. Mein Mann, dem ich schon vorher geschrieben, wollte gar nichts davon wissen. In Berlin war es sehr kalt und schneite noch tüchtig. Wir waren im Begriff, unsere selbstgebaute Villa zu beziehen, und dort hoffte ich ein stilles Plätzchen für das Thierchen zu finden, damit es bei besserem Wetter sich selbst Nahrung suchen könne. Das Hinausfahren, die Wärme des Ofens, die Unruhe des Hin- und Herstellens mögen ihr wohl nicht gut gewesen sein, vielleicht fehlte ihr auch die richtige Nahrung, — 5 bis 6 Tage nach dem Wohnungswechsel bemerkte ich eines Morgens, daß das Thierchen abgemagert war. Es nahm nur wenig Nahrung und, als ich es auf eine wollene Decke legte, starb es einige Stunden darauf; in unserem Garten liegt es begraben.

Ich kann aber sagen, daß ich mich an das kleine Ding sehr gewöhnt und es sehr lieb gewonnen hatte, und daß es mir außerordentlich leid that, ihm nicht haben helfen zu können. Es war freilich nur eine Fledermaus, aber doch ein Geschöpf, daß seinen Hunger, seine Schmerzen, sein Leid und seine Liebe hatte, wie jedes jener vielen Geschöpfe, denen die Sprache fehlt, und die stumm dulden und leiden müssen.

Lilli Lehmann-Kalisch.

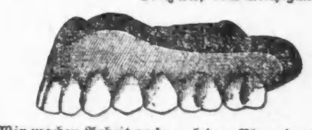
Terpentingewinnung.

Gegen das heillose Raubsystem, das in den Südstaaten bei der Ausbeutung der Fichtenwälder zur Gewinnung von Terpentinöl und Harz in Anwendung kommt, liegen neue energische Proteste vor, die auf die daraus drohende gewaltige Schädigung des Nationalwohlstandes hinweisen. Schon jetzt hat die Sorglosigkeit der Terpentinsammler eine große Menge öder, zu keiner Kultur geeigneter Strecken in Nord- und Südcarolina, in Georgia, Alabama und Louisiana geschaffen; zahlreiche großartige Waldbrände sind dadurch entstanden. So groß auch der Bezirk ist, den die Fichtenwaldungen einnehmen, so ist doch eine Abnahme dieser schon jetzt nicht zu verkennen, und ohne Einführung der europäischen Methode, wie sie in Frankreich üblich ist, steht die Vernichtung der Waldungen in Aussicht. Hierzulande macht man an der Basis des Baumes eine tiefe Höhlung, „Box" genannt, und legt die Fläche des Baumes über dem „Box" blos. Diese Bäume werden nun 4 bis 5 Jahre ausgebeutet, dann sind sie erschöpft; man überläßt sie den Elementen, den Borkenkäfern und Fichtenbohrern, und schließlich fällt man sie und verbrennt sie. Die französischen Terpentinsammler machen keine solche tiefe Höhlung in den Baum, sondern leiten den Saft durch eine Rinne in einen Eimer, nur ein kleiner, etwa 3—4 Zoll breiter Schnitzel wird gemacht, und nach fünf Jahren werden die Bäume mehrere Jahre der Ruhe überlassen, um dann erst wieder in Angriff genommen zu werden, wodurch es möglich wird, fünfzig Jahre lang mit entsprechenden Ruhepausen denselben Baum zu bearbeiten. Dabei wird in rationeller Weise für die Erhaltung des Waldbestandes gesorgt, was in Amerika nicht der Fall ist.

— 's ist Alles möglich. — Chef (zu einem Untergebenen): "Am Montag haben Sie Dienstag und am Donnerstag Freitag!" (Freien Tag.)

— Ein guter Mensch. — Bräutigam (am Standesamt): „Muß man hier immer so lange warten?" — Schreiber: „Ja — eine Galgenfrist gewähren wir Jedem."















Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	* 2.20 N	*12.20 N
Monticello, Jll., und Decatur	* 2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial	*10.35 V	* 5.00 N
Cairo, Tagzug	† 8.30 V	† 7.00 N
Springfield & Decatur	† 9.00 V	* 7.35 N
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 N
Bloomington	† 2.20 N	†12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	† 9.10 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*2.20 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.00 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	† 4.30 N	† 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	† 8.40 V	
Dubuque & Rockford Expreß	......	† 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	† 5.45 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	*11.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Lokal	* 3.10 N	*10.25 V
St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt		

† 5.30 N; *9.40 V, *1 N, †5.35 N, *6 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30, *10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.35 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.30 PM	* 2.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	* 9.35 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*11.30 PM	* 8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	* 9.10 PM
St. Louis Limited	*11.00 AM	* 4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	* 7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*11.30 PM	* 7.00 AM
Peoria Limited	*11.00 AM	* 4.55 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	†10.55 AM
Peoria Night Express	*11.30 PM	* 7.00 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	†10.55 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 8.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.45 V

Kinderhandel in China.

Der Handel mit Kindern, besonders mit Mädchen, der zu allen Zeiten in manchen Theilen Chinas mehr oder weniger stark betrieben wird, scheint besonders in der ersten Zeit nach dem Kriege mit Japan in der chinesischen Mandschurei an der Tagesordnung gewesen zu sein. Der Krieg brachte dort alle Geschäfte auf längere Zeit ins Stocken, so daß die Landleute, die selbst in guten Jahren von dem Ertrage des nicht sehr fruchtbaren Bodens nur gerade leben können, bald schwere Noth litten. Wenn die Hungersnoth sie dann bedrohte, jedoch nicht eher, verstanden sie sich dazu, ihre Kinder zu verkaufen. Der „Japan Mail" zufolge gibt es in der Mandschurei regelrechte Kinderhändler. Ein japanischer Kaufmann, der kürzlich die dortige Gegend bereiste, sah z. B. einmal ein altes Weib mit fünf oder sechs Kindern im Weib mit fünf oder sechs Kindern im herziehen. Es war sehr bemitleidenswerth, sagt er, diese unschuldigen Wesen in Lumpen und barfuß hinter einer alten, Menschenhandel treibenden Hexe herlaufen zu sehen. Der Preis für angenehm aussehende und kluge Kinder schwankt zwischen 1½ und 2 Dollar (3 bis 4½ Mark), aber in den meisten Fällen wird sehr viel weniger geboten. Die Sklavenhändler lassen sich durchweg eine schriftliche Versicherung geben, daß die Eltern ihre Kinder niemals zurückfordern wollen. Sklavenknaben werden in der Regel ganz gut behandelt, denn sind sie nur etwas anstellig, so hofft man sie später geschäftlich verwenden zu können, aber Sklavenmädchen haben, wenn sie nicht hübsch sind, meistens ein schlimmes Loos. Besonders in Fällen, wo der Händler seine Mädchenwaare nicht rasch genug absetzt, müssen die armen Geschöpfe oft viel ausstehen. Von hartherzigen Eigenthümern wird dieser Umstand nachher dazu benutzt, die Mädchen bei dem geringsten Widerstande durch die Drohung einzuschüchtern, man wolle sie an die Händler zurückgeben. Der erwähnte japanische Kaufmann sah in Niutschwang ein so übel zugerichtetes Mädchen, daß er die Aermste aus Mitleid ankaufte, um sie zu seiner Dienerin zu machen. Hübsche Mädchen suchen die Eigenthümer später wieder mit möglichstem Gewinn an reiche Chinesen zu verkaufen, deren Nebenfrauen sie dann werden. Die Knaben haben es besser. In vielen Fällen wird ihnen, sobald dies angängig ist, von Kaufleuten die Leitung eines Zweiggeschäftes übertragen, und da sie in jeder Weise von ihren Herren abhängig sind, so können sie gar nicht anders, als nach Kräften für ihr Geschäft sorgen. Hierin liegt einer von den Gründen, weshalb die Chinesen als Kaufleute so erfolgreich sind.

Die Entstehung der Lokomotivenpfeife.

Wie Mancher hat schon aus der Ferne den Warnungsruf der laut schrillenden Lokomotivenpfeife vernommen, ohne sich zu fragen, wie man auf die praktische Idee gekommen sein möchte, dieses weithin schallende Instrument in unmittelbare Verbindung mit der Dampfmaschine zu bringen, um mit leichter Mühe drohenden Gefahren auszuweichen. Und doch ist die Entstehungsgeschichte unserer heutigen Lokomotivenpfeife so einfach, wie es die meisten übrigen Erfindungen ursprünglich waren. Kurz nach der Eröffnung der neuen Eisenbahn von Leicester nach Swannington in England (im Jahre 1833) hatte ein mit Blitzesschnelle dahersausender Zug das Unglück, einen mit einem Pferde bespannten Karren, der mit Butter und Eiern beladen zum Markte nach Leicester auf dem Wege war und dabei den Bahnkörper überfahren mußte, umzustürzen und völlig zu zertrümmern. Der Zugführer hatte wohl mit seinem Horn, das er an seinem Halse trug, den Rosselenker auf die Gefahr aufmerksam gemacht, der schwache Warnungsruf war jedoch nicht bis zu dessen Ohren gedrungen, so daß der Unfall unvermeidlich war.

Dieser erste Unglücksfall auf der Eisenbahn erregte ein ungeheures Aufsehen, weshalb sich die Direktion dieser Bahn veranlaßt sah, an demselben Tage noch mit Georg Stephenson, der sich in Alton Grange aufhielt und zugleich einer der Verwaltungsräthe und der einflußreichste Aktionär dieser Linie war, über diese unangenehme Geschichte Rücksprache zu nehmen. Es wurde hin und her überlegt, wie derartigen Unglücksfällen in Zukunft wirksamer vorgebeugt werden könnte, doch wollte kein Vorschlag recht befriedigen. Da kam der Direktor der Bahn auf den Einfall, ob es nicht möglich wäre, an der Dampfmaschine ein hornartiges Instrument anzubringen, das durch Dampf in Thätigkeit gesetzt werden könnte. Stephenson, der als erfahrener Techniker sogleich den hohen Werth dieser Idee erkannte, erklärte sich mit diesem Vorschlag einverstanden und gern bereit, sofort zur Ausführung eines Versuchs zu schreiten. Ein englischer Fabrikant von musikalischen Instrumenten stellte unverzüglich das Versuchsobjekt her, und die erste Probe fiel so günstig aus, daß der Verwaltungsrath jener Eisenbahn beschloß, an allen Maschinen der Gesellschaft derartige Instrumente anzubringen.

Vor allen Dingen aber mußte das verlorene Pferd, der zertrümmerte Wagen, 50 Pfund Butter und 80 Dutzend zerbrochene Eier vergütet werden. Und diesen 960 Eiern verdankt die Lokomotivenpfeife ihr Dasein. Bald nach dieser Einrichtung erschien in England eine Verordnung, welche die Indienststellung aller Maschinen, die nicht mit einer Dampftrompete versehen waren, strenge untersagte. Denn in der That handelte es sich damals mehr um eine Art Trompete, als um die eigentliche, wegen ihrer höheren Tonlage weiter dringende Pfeife. Doch währte es nicht lange, bis die gegenwärtige Pfeife die Stelle des früheren Instruments einnahm. Wann dies jedoch geschah, ist nicht genau zu ermitteln. Allein seit dem Jahre 1836 finden wir überall die Lokomotiven bereits mit derselben Pfeife ausgestattet, wie wir sie heute kennen.

„Zum ewigen Frieden."

Der Umstand, daß vor 100 Jahren Immanuel Kant seine Abhandlung „Zum ewigen Frieden" veröffentlichte, veranlaßte den Professor an der Universität Bern, Dr. Ludwig Stein, in dem Schriftchen „Die Idee des ewigen Friedens und die soziale Frage", dem Ursprung der Idee eines ewigen Friedens nachzuspüren und im Anschluß daran seine eigenen Gedanken über die Aussichten dieser Idee darzulegen. Der Glaube an einen ewigen Frieden auf Erden ist alt, jedoch wurde dieser paradiesische Zustand bekanntlich zuerst an den Anfang der Zeiten gelegt, während gegenwärtig manche das goldene Zeitalter als den Abschluß und Höhepunkt der Kulturentwicklung erträumen. Daß viele Erscheinungen der Gegenwart, wie die Gründung des Weltpostvereins, die Ausbreitung der Vereine vom Rothen Kreuz, die Unterzeichnung der Genfer Konvention, die zahlreichen internationalen Kongresse und hundert andere Dinge, die Hoffnungen der Friedensfreunde erhöhen, ist bekannt; aber von diesen Hoffnungen ist noch eine weite Strecke bis zu den Vorstellungen der Utopisten, die von schleuniger Einführung internationaler Schiedsgerichte und einer allgemeinen Abrüstung träumen. Verfasser hält sich im Allgemeinen von derartigen Verstiegenheiten fern und gesteht, daß von einer Abschaffung der stehenden Heere in Europa zur Zeit schon deshalb keine Rede sein könne, weil in Frankreich auf absehbare Zeit hinaus statt der Vernunftpolitik eine Art von Instinktspolitik getrieben werde. Und selbst nach Abschluß eines europäischen Friedensbundes dünkt ihm eine vollständige Abrüstung eher ein Unglück als ein Segen zu sein, weil das Volk in Waffen der beste Schutzwall gegen die Despotie von oben und die Anarchie von unten sei. Nichtsdestoweniger glaubt er, daß für die zivilisirten Völker eine Zeit kommen werde, wo der Kampf in der Gestalt des Krieges sich überlebt haben werde. Dagegen hält er die heute landläufigen Verheißungen eines ewigen sozialen Friedens für unerfüllbare Träume und erachtet es als ein Glück für die Menschheit, daß dieselben sich nie verwirklichen werden. Denn wenn es je gelänge, den Kampf zwischen den Individuen und damit die soziale Auslese der durch natürliche Anlagen Bevorrechteten zu unterbinden und aufzuheben, so werde die Menschheit die widerwärtige Fratze eines starren Chinesenthums zeigen.

Der Engländer auf Reisen.

Das Benehmen der Engländer im Auslande ist häufig gerügt worden. Dieses Jahr ist es der Earl von Meath, der seinen Landsleuten in dem „Nineteenth Century" einige bittere Wahrheiten entgegenschleudert: „Viele Engländer scheinen zu vergessen, daß Höflichkeit die Beziehungen der Menschen zu den Menschen erleichtert. Unsere Manieren in England sind nicht die besten. Es gibt aber gar manche Leute, welche sich berechtigt glauben, sobald sie ihren Fuß auf das Ausland setzen, sogar die leichten konventionellen Beschränkungen, welche sie in England gewohnt sind, von sich abschütteln zu dürfen. Diese Herrschaften glauben, daß Gott den Erdball geschaffen hat für das Amüsement der Bewohner der britischen Inseln und besonders Einiger, an denen unser Herrgott ein ganz besonderes Interesse genommen hat. Andere Engländer sind häufig entrüstet, wenn sie sehen, daß britische Männer und Frauen sich im Auslande benehmen, wie es in England niemals geduldet werden würde. Manchmal spricht schon der Anzug genug aus. Man kann ja Manchen zu Gute halten, daß sie die Sitten des Auslandes nicht kennen. Häufiger aber ist es der britische Stolz, welcher die Sitten des Auslandes einfach von sich weist. Sowohl in Norwegen wie in Amerika habe ich gehört, daß Engländer auf eine Einladung im Jagdkostüm erschienen. Das kann man doch nicht einfach der Unwissenheit zuschreiben. Wie viele Leute gibt es, die sich überhaupt Mühe geben, die Sitten und die Weise anderer Länder kennen zu lernen? Welcher Engländer, wenn er von einer Table d'hote auf dem Festlande aufsteht, wird sich vor seinem Nachbar verneigen? Und wenn das nicht geschieht, wird es doch auf dem Festlande als eine Ungezogenheit betrachtet. Welcher Engländer wird den Hut innerhalb eines Hauses lüften, wer wird ihn abziehen, wenn er einen Bekannten trifft oder in einen Laden tritt? Welcher Brite sollte in Deutschland, wenn er nicht besonders dazu aufgefordert wird, auf einem Sopha Platz nehmen, wenn er einen Besuch in einem deutschen Hause macht. Die Engländer wissen nicht, daß in Deutschland ein unverheirathetes Mädchen einer verheiratheten Frau stets den Vortritt gewährt. Und dergleichen Feinheiten gibt es in Deutschland die Menge. Die Höflichkeit ist eben in fast jedem europäischen Lande größer als in England."

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.